



THMAGAZIN

BERICHTE AUS DER TECHNISCHEN HOCHSCHULE MITTELHESSEN

AUSGABE 28 | Dezember 2017



Unter Strom

Zwei neue Projekte der THM befassen sich mit dem Speichern von Energie.

S04-09

Unterwegs

Exkursionen der THM führen zum Lernen nach Chile, Italien und Südkorea.

S20-21

Unter Beifall

Studenten der THM freuen sich über den DAAD- und den Reza-Mehran-Preis.

S28

Inhalt



S04 – 09

Dossier



S10 – 23

Campus



S24 – 27

Protokoll



S28 – 31

Namen

Impressum

Herausgeber

Der Präsident

Redaktion

Dr. Armin Eikenberg

Erhard Jakobs

Anschrift der Redaktion

Pressestelle der TH Mittelhessen

Wiesenstraße 14

35390 Gießen

Telefon: 0641-309-1040

Pressestelle@thm.de

Satz

Satz + Druck Böll
Von-Werner-Straße 8
53572 Unkel

Druck

Druckerei Bender
Hauptstraße 27
35435 Wettenberg

Auflage

2800

Redaktionsschluss der Ausgabe 29

28. Januar

Titel

Das Kürzel SCM, das die Friedberger Gruppe in den koreanischen Sand schrieb, steht für Supply Chain Management.

Foto: Inga Haus

Fotos

Adler Pelzer Group, Abdullah Aldossary, Eikenberg, Sonja Hähner, Inga Haus, Hessenagentur/Jan Michael Hosan, Jakobs, Heidrun Losert, Jennifer Meina, Marco Richter, Jan Salge (videogenic), Till Schürmann, Ulrich Thiele, Melanie Vanderpuye

Grafik

Till Schürmann (S. 4 u. 32), Fabian Rudzinski (S. 27), J. Ortiz (S. 31)

Foyer



Wer die Tür öffnet und „Herzlich willkommen!“ sagt, sollte das im Bewusstsein tun können, dass die Eintretenden ein funktionierendes Haus vorfinden. Das gilt besonders für Hochschulen, wo die Neuankömmlinge keine Kurzzeitgäste, sondern Mitglieder sind, die über Jahre hinweg eine qualitativ hochwertige akademische Ausbildung erhalten sollen.

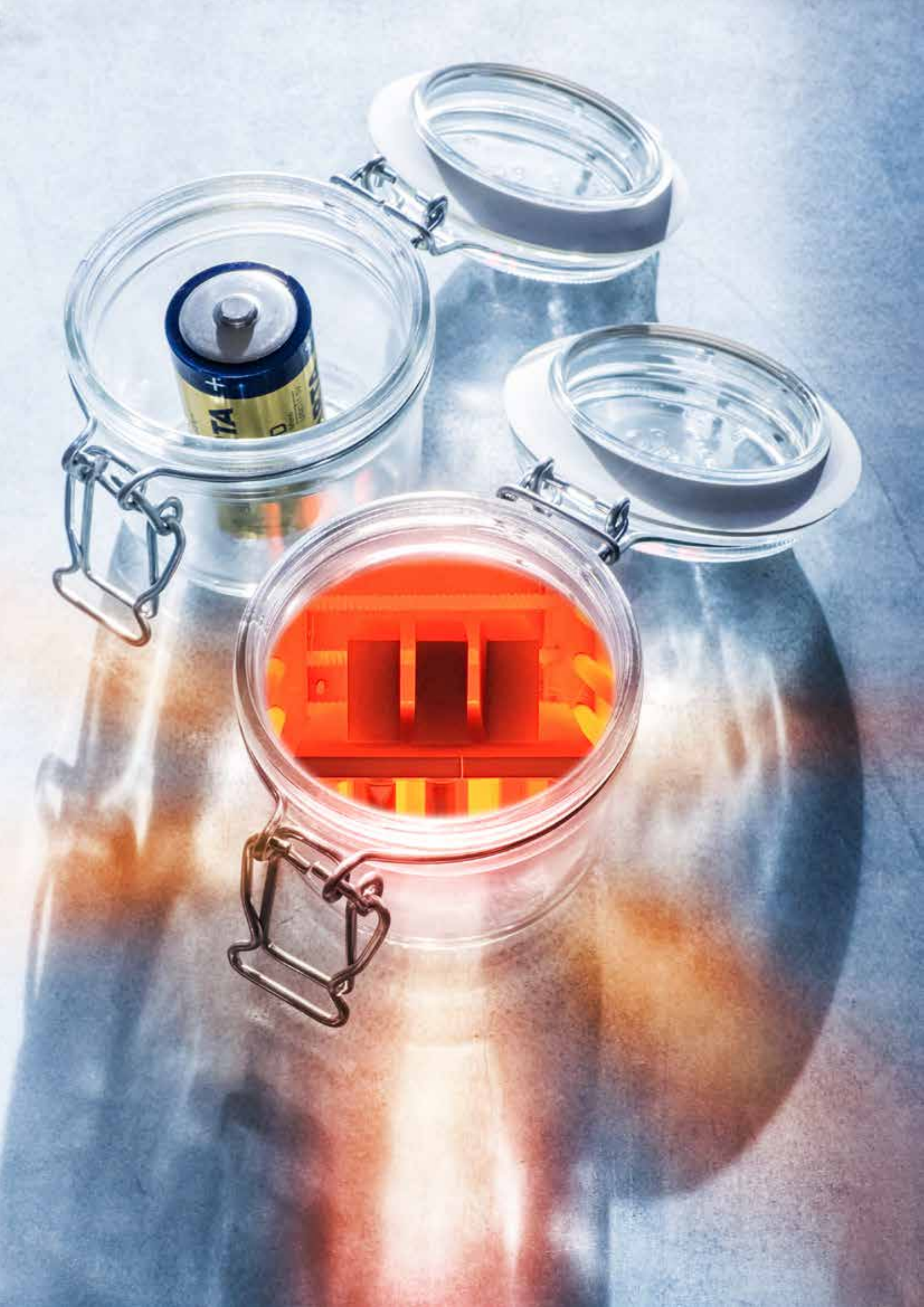
Das Wintersemester 2017/18 hat an der Technischen Hochschule Mittelhessen mit mehr als 4.000 Erstsemestern begonnen. An unseren drei Standorten Gießen, Friedberg und Wetzlar sind jetzt 18.136 Studentinnen und Studenten eingeschrieben – wieder ein Höchststand. Zieht man zum Vergleich die Gesamtzahl des Wintersemesters 2012/13 heran, bedeutet das binnen fünf Jahren eine Steigerung um 30 Prozent. Doch weder beim Budget oder der personellen Ausstattung noch beim Raumangebot ist unsere Hochschule proportional angemessen gewachsen.

Das ist der Grund, warum ich bei der Berichterstattung über die Begrüßung der Neuimmatrikulierten gegenüber der Presse ein wenig Essig in den Wein gegossen habe. Über Jahre

hinweg waren Öffentlichkeit und Landespolitik gewohnt, dass Verantwortliche der THM die erneute Zunahme der Studierendenzahl als Ausweis der Attraktivität des Studienangebots und Lernortes begrüßten, aber keine Klagen oder Forderungen publik machten. Von dieser Praxis bin ich aus guten Gründen mit meinem Hinweis abgewichen, dass wir in der jetzigen Situation über die Einführung weiterer Zulassungsbeschränkungen nachdenken müssen.

Sie, liebe Leserinnen und Leser, finden dieses Statement zu Beginn des Berichts über die Semestereröffnung auf Seite 10 dieser Ausgabe. Wer das Ziel hat, den Studierenden akademische Lehre in höchster Qualität zu bieten, kann genötigt sein, deren Zahl zu verringern, um dem Anspruch der eigenen Hochschule gerecht zu werden – nicht aus Neigung, sondern aus Verantwortungsbewusstsein.

Prof. Dr. Matthias Willems
Präsident



Energie im Zentrum

Die Bundesregierung hat im vergangenen Jahr einen „Klimaschutzplan 2050“ beschlossen. Das Dokument zeigt den Weg in ein weitgehend klimaneutrales Deutschland im Jahr 2050 auf. Bis zu diesem Zeitpunkt will die Europäische Union die Emissionen gegenüber 1990 um 80 bis 95 Prozent senken. Der deutsche Plan enthält detaillierte Ziele für einzelne Wirtschaftssektoren. „Von zentraler Bedeutung ist der Umbau der Energiewirtschaft. In diesem Sektor wurden mit der Energiewende bereits wichtige Weichen gestellt. Mit erneuerbarem Strom werden auch andere Sektoren – wie etwa der Verkehr – in die Lage versetzt, wegzukommen von klimaschädlichen fossilen Energien. Die erneuerbaren Energien werden weiter ausgebaut und die Kohleverstromung entsprechend zurückgehen“, heißt es im Bundesumweltministerium. Neben Energiewirtschaft und Verkehr gelten Landwirtschaft und Gebäudetechnik als zentrale Handlungsfelder.

Als „Zukunftsthema mit hoher Bedeutung“ sieht auch das Präsidium der TH Mittelhessen die Energietechnik. Deshalb gründete die Hochschule 2013 das „Zentrum für Energietechnik und Energiemanagement (etem.THM)“. Damit soll die fachübergreifende Zusammenarbeit im Energiesektor gefördert werden. Beteiligt sind Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Fachbereiche Maschinenbau und Energietechnik, Elektro- und Informationstechnik in Gießen sowie Informationstechnik – Elektrotechnik – Mechatronik in Friedberg.

Die Themen in Forschung und Lehre umfassen das gesamte Spektrum der Energiewandlung, -verteilung und -anwendung für zentrale und dezentrale Systeme auf Basis fossiler Brennstoffe oder alternativer Energieerzeugung.

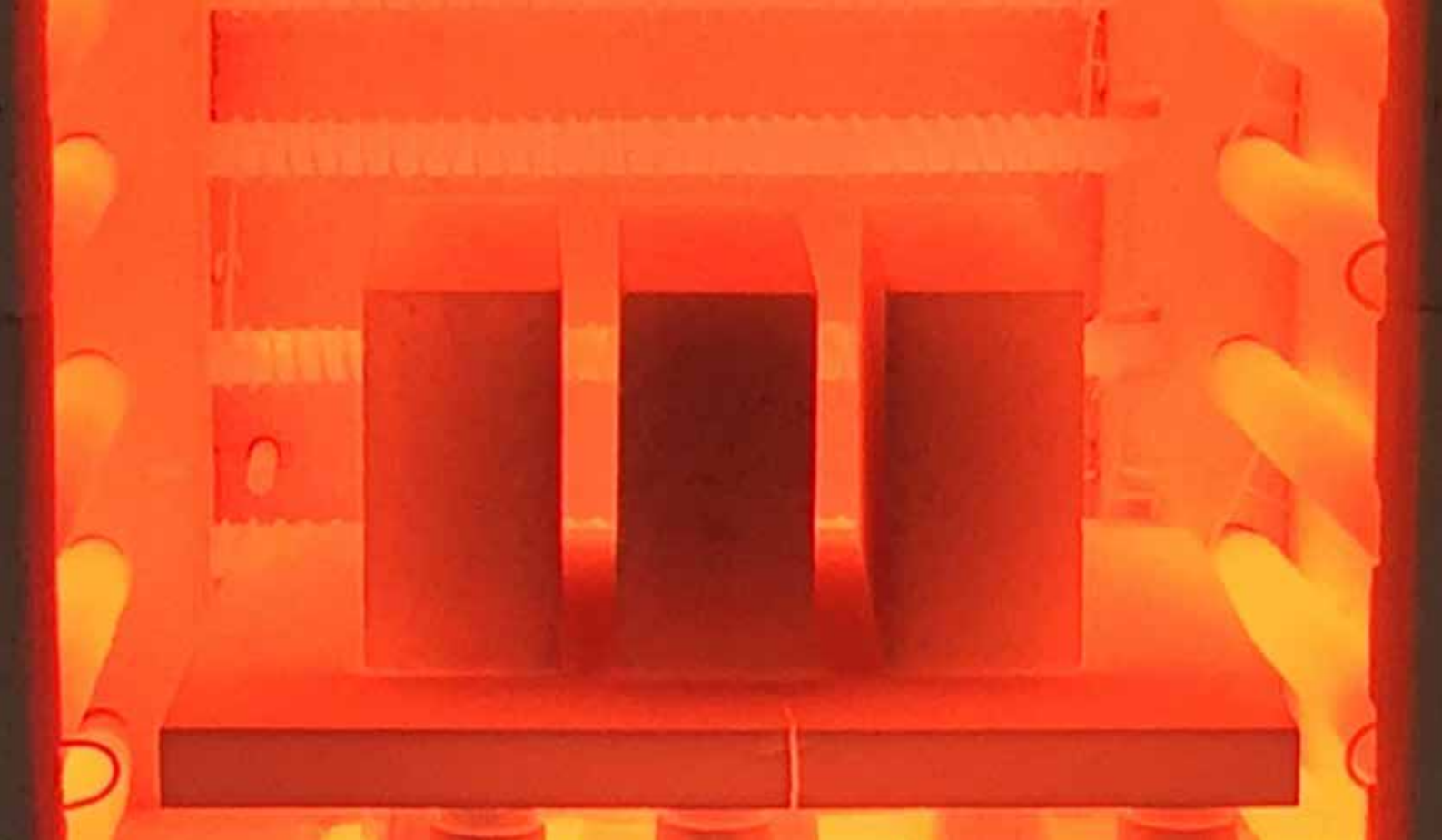
Innerhalb des Zentrums sind die Wissenschaftler in verschiedenen Instituten organisiert. Das Institut für Gebäudesystemtechnik und erneuerbare Energie befasst sich mit der effizienten Wandlung und Bereitstellung von Energie für Gebäude, Anlagen und Produktionseinrichtungen. Dazu gehören auch

die Gebäudeautomation und -sicherheit. Die Netzanbindung regenerativer Energiequellen, die Optimierung des Wirkungsgrads der leistungselektronischen Umformer zur Netzeinspeisung und die Verbesserung der Netzintegration durch Beiträge zur Netzregelung und Netzstabilisierung stehen im Zentrum der Arbeit des Instituts für Leistungselektronik und elektrische Anlagen.

Das Institut für Thermodynamik, Energieverfahrenstechnik und Systemanalyse untersucht die technischen Möglichkeiten zur Weiterentwicklung von Energiewandlungsverfahren. Zu seinen Aufgaben gehören die Untersuchung von industriellen und kommunalen Energiesystemen und die Entwicklung kostenoptimaler Wärmerückgewinnungssysteme. Es analysiert fossile, biogene und synthetische Brennstoffe und beschäftigt sich mit der Behandlung von Abgasen und Abwässern von Energieprozessen.

Auf den folgenden Seiten berichten wir über zwei aktuelle Forschungsprojekte von etem.THM und stellen das Studienangebot der Hochschule zum Themenfeld Energie vor. ■





Bei Temperaturen von mehr als 1000 Grad untersuchen die Gießener Wissenschaftler feuerfeste Keramiken.

Hochtemperaturspeicher für Ökostrom

Die TH Mittelhessen entwickelt einen Hochtemperaturspeicher für Strom aus erneuerbaren Quellen. Projektleiter ist Prof. Dr. Stefan Lechner vom Zentrum für Energietechnik und Energiemanagement (etem.THM). Kooperationspartner sind die Stadtwerke Gießen und die Heuchelheimer Schunk GmbH. Das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) fördert das Projekt im Rahmen des Programms „Forschung an Fachhochschulen“ mit 1,58 Millionen Euro.

Der Anteil erneuerbarer Energien an der deutschen Stromproduktion liegt heute bei einem knappen Drittel. Er soll bis 2050 – so die Bundesregierung – auf 80 Prozent steigen.

Wind- und Solarenergie fällt auch an, wenn man sie nicht braucht. Und in windstiller Nacht erzeugen weder Photovoltaik- noch Windkraftanlagen Strom. Soll die Energiewende gelingen, benötigt man deshalb Speicher, die die stark schwankende Einspeisung von Strom ausgleichen und das Stromnetz stabili-

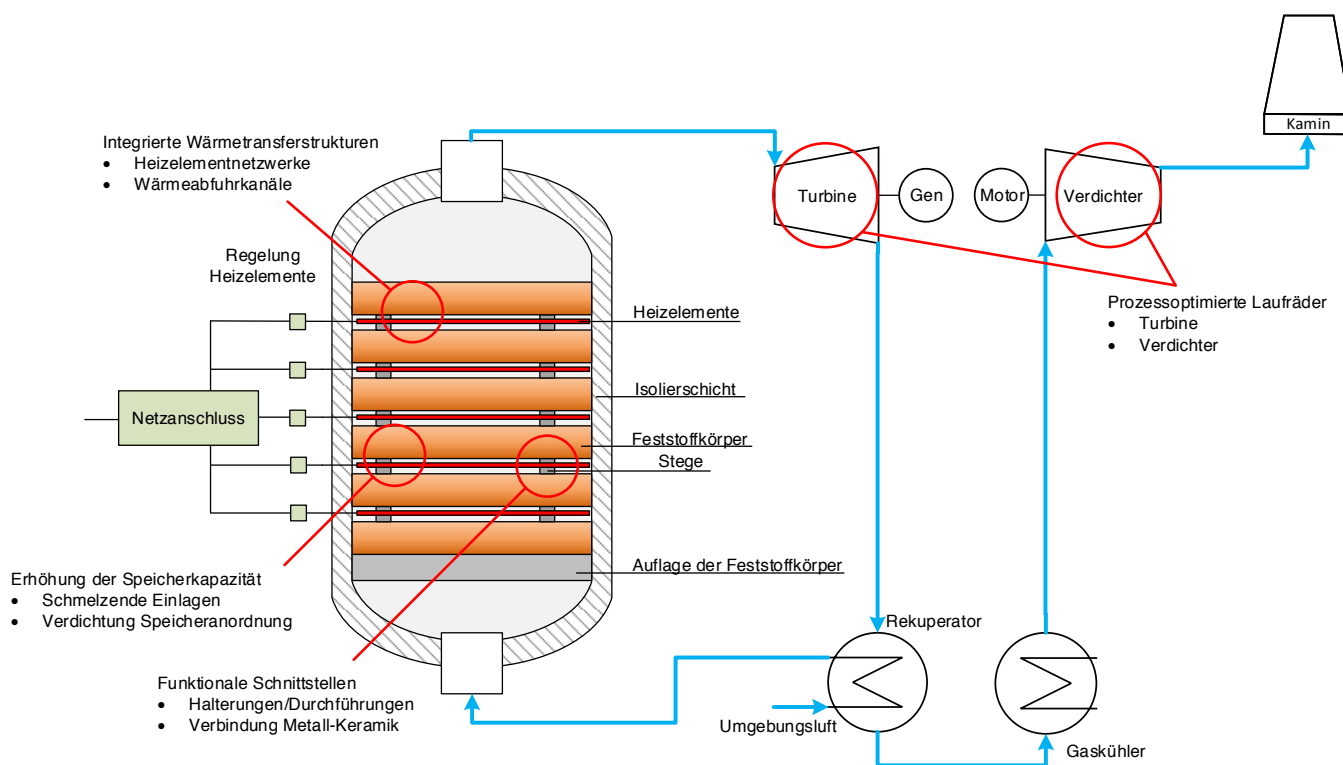
sieren. Dafür gibt es verschiedene Technologien, zum Beispiel Batterie- oder Pumpspeicherkraftwerke.

Eine Alternative besteht darin, Energie als Wärme zu speichern. Lechners Arbeitsgruppe will hierfür einen neuartigen Hochtemperaturspeicher entwickeln. Elektrische Heizelemente erzeugen dabei Wärme von bis zu 1200 Grad. Diese wird in Keramikelementen gespeichert. Bei Bedarf wird sie über eine Gasturbine in Strom und Heizenergie umgewandelt. Mit diesem Verfahren

werden 80 Prozent der Ausgangsenergie nutzbar sein.

Forschungsschwerpunkte des Projekts liegen unter anderem auf Fragen der optimalen Geometrie des Speichers und der Integration der Heizelemente in den aus keramischen Formsteinen bestehenden Speicherblock. Bestimmte Bauteile wie zum Beispiel Turbinenlaufräder oder Keramikkomponenten wollen die Wissenschaftler mit Verfahren der Lasertechnik fertigen, um die Gesamteffizienz der Anlage zu verbessern. Für diesen Projektteil ist Prof. Dr. Klaus Behler vom Friedberger Kompetenzzentrum für Optische Technologien und Systeme der THM verantwortlich. Im Rahmen des Vorhabens kooperieren also Ingenieurwissenschaftler zweier technologischer Gebiete und THM-Standorte.

Die Kooperationspartner werden auf dem Betriebsgelände der Stadtwerke Gießen eine Demonstrationsanlage mit einer Speicherkapazität von 1750 Kilowattstunden aufbauen. Großanlagen mit



Funktionsschema und Hauptkomponenten des Hochtemperaturspeichers

deutlich höherer Kapazität von bis zu 100 Megawattstunden sind möglich. Diese Energiemenge böte über 10.000 Haushalten einen Tag lang genügend Strom.

Lechner sieht das Hochtemperatur-Speichersystem zukünftig als einen wichtigen Baustein für eine energieeffiziente Stadt. „Durch die unkomplizierte Einspeicherung

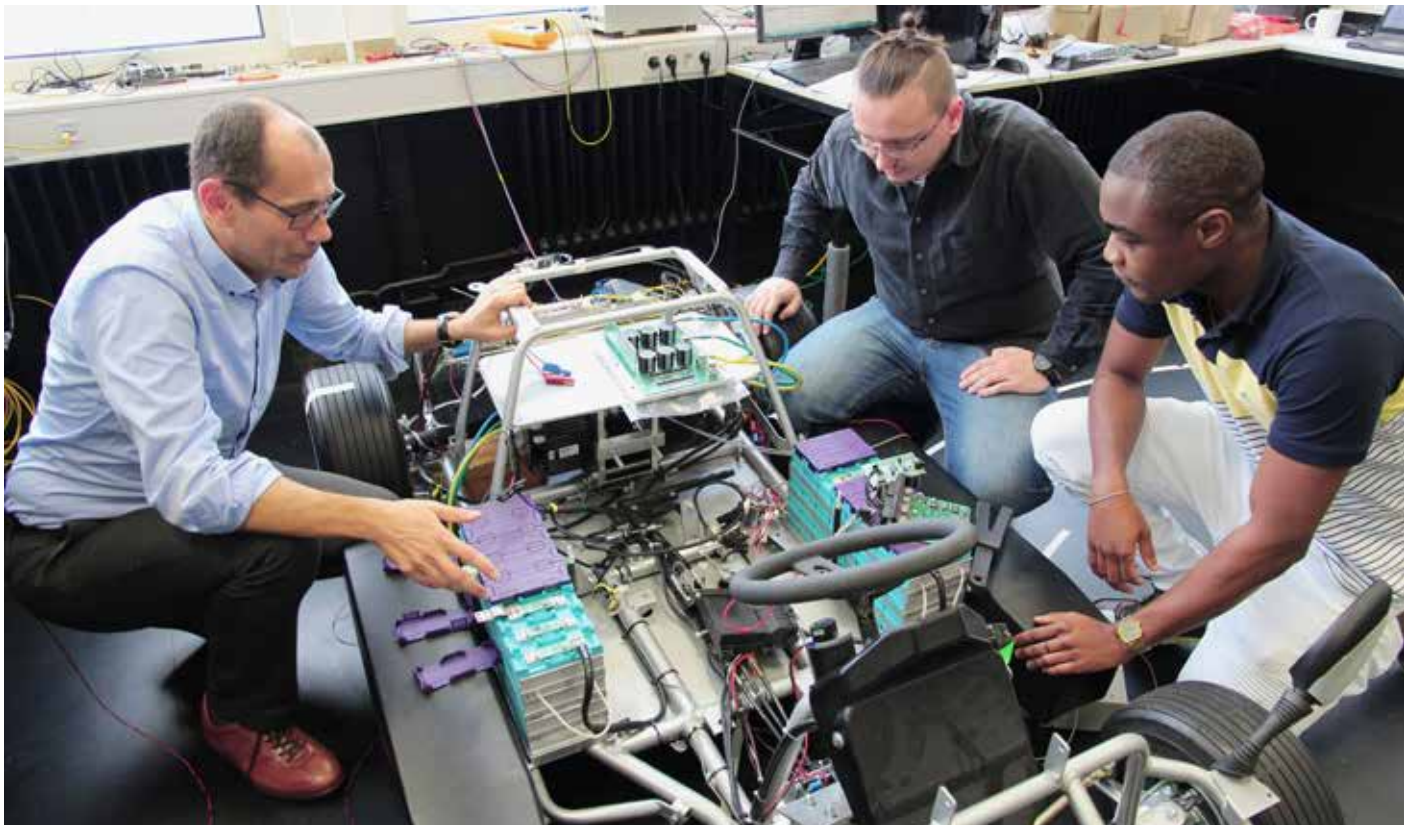
erneuerbarer Energien in Zeiten hoher Produktion und eine zeitversetzte Rückgewinnung von Strom und Wärme können ganze städtische Quartiere versorgt werden. Das System liefert Energie für Haushalte, Gewerbe und auch Elektrofahrzeuge.“ Im Vergleich zu anderen Technologien sei die Kapazität der Hochtemperaturspeicher zudem kostengünstig skalierbar.

THM-Vizepräsident und etem-Sprecher Prof. Olaf Berger bewertet die Förderung des Projekts durch das BMBF als wichtigen Schritt zur Etablierung des Forschungsschwerpunkts Energietechnik und -management an der THM. „Energie ist ein fachübergreifendes Zukunftsthema mit hoher gesellschaftlicher Bedeutung. Mit diesem und weiteren Projekten, in denen Wissenschaftler unterschiedlicher Disziplinen zusammenarbeiten, tragen wir zur Profilbildung der Hochschule bei. Davon profitieren nicht nur unsere Studentinnen und Studenten, sondern auch die Unternehmen der Region.“ ■



Sergej Herzog und Manuela Richter bereiten einen Versuch im Laborofen vor.





Prof. Alexander Kuznetsov, Tilman Happek und Frank Tanenku (von links) arbeiten am hochschuleigenen Elektrofahrzeug, in dem das Batteriemanagementsystem getestet wird.

Leistungscheck für Batterien

Die TH Mittelhessen entwickelt ein System, das den Einsatz von Lithium-Ionen-Batterien optimiert und deren Lebensdauer verlängert. Dieser Batterietyp wird zum Beispiel in Elektrofahrzeugen und als stationärer Speicher für Energie aus erneuerbaren Quellen verwendet. Projektleiter Prof. Dr. Alexander Kuznetsov vom Friedberger Fachbereich

Informationstechnik – Elektrotechnik – Mechatronik kooperiert dabei mit der Isabellenhütte Heusler in Dillenburg. Das Land Hessen fördert das Projekt mit 430.000 Euro.

Hohe Kosten, geringe Reichweite und begrenzte Lebensdauer der Batterie haben zur Folge, dass die Verkaufszahlen von Elektroautos weit hinter den politischen Zielen zurückbleiben. Das Friedberger Forscherteam will mit einem „intelligenten skalierbaren Batteriemanagementsystem“ die Lebensdauer der Energiespeicher erhöhen. Dabei konzentrieren sie sich auf Lithium-Ionen-Batterien, die heute in Elektroautos Standard sind.

„Gegenwärtig auf dem Markt befindliche Systeme analysieren nur den Ladezustand der Batterie. Das von uns vorgeschlagene System führt im laufenden Betrieb eine komplette Diagnostik durch“,

erläutert Kuznetsov. Dazu gehören Lade- und Entladeprofile, die inneren elektrischen Parameter einzelner Zellen und die Temperaturverteilung innerhalb eines Moduls. Die gewonnenen Informationen können für die Anpassung des Batteriebetriebs verwendet werden und die Lebensdauer der Batterie verlängern.

„Das Projekt hat mehrere Schwerpunkte, von denen sein Erfolg abhängt. Basis ist die Modellbildung der Batterie. Darauf bauen sämtliche Algorithmen der Diagnose auf. Eine weitere Herausforderung liegt in dem Entwurf der Regelalgorithmen, die die Effizienzsteigerung des Fahrzeugs und Verlängerung der Lebensdauer der Batterie bewirken sollen. Die letzte zentrale Aufgabe ist die echtzeitfähige Implementierung der entwickelten Algorithmen in einem fahrzeugtypischen Steuergerät“, so der Projektleiter.

Das Forschungsvorhaben läuft zwei Jahre. Es wird im Rahmen der hessischen „Landes-Offensive zur Entwicklung Wissenschaftlich-ökonomischer Exzellenz“ (LOEWE) unterstützt. ■



Lithium-Ionen-Batteriepack mit der Elektronik zum Ausgleich des Ladezustands einzelner Zellen



Das Studienangebot auf dem Energiesektor präsentierte die Hochschule auch beim Beratungsabend im Sommer.

Studieren mit Energie

Wer sich im Studium auf die Themen Energietechnik und Energiemanagement konzentrieren will, findet an der TH Mittelhessen ein breites Angebot. In den klassischen Elektrotechnik- und Maschinenbaustudiengängen, in Architektur und Bauingenieurwesen, im Facility Management oder in der Umwelttechnik sind Energieerzeugung und -wandlung, Verfahren zur Energieersparnis und Erhöhung des Wirkungsgrads Gegenstand der Lehre.

Außerdem bietet die Hochschule Bachelorstudiengänge an, die sich von Beginn an auf verschiedene Aspekte der Energietechnik konzentrieren und Inhalte verschiedener Fachrichtungen kombinieren. Eine besondere Rolle spielen dabei Energieeffizienz und regenerative Energiequellen wie Photovoltaik und Windkraft.

Der Studiengang Energiesysteme vermittelt Kenntnisse über die technischen Verfahren und Prozesse der Energiebereitstellung. Die Studentinnen und Studenten lernen, Anlagen für die Energieversorgung zu planen und zu betreiben. Als Studienschwerpunkte sind Energiesystemtechnik und Gebäudesystemtechnik wählbar.

Interdisziplinär mit einem technischen Schwerpunkt ist das Bachelorprogramm Energiewirtschaft & Energiemanagement ausgerichtet. Neben Natur- und Ingenieurwissenschaften gehören BWL und Rechtswissenschaften zum Studienprogramm. Die Absolventen sind kompetent in technischen, wirtschaftlichen und juristischen Fragen der Energieversorgung.

Im Programm des Studiengangs Elektrische Energietechnik für regenerative Energiesysteme spielen erneuerbare Energien eine zentrale Rolle. Nach einer breiten elektrotechnischen Grundausbildung beschäftigen sich die Studentinnen und Studenten mit Fragen der

Weiterentwicklung und Optimierung des Energieversorgungsnetzes. Dabei geht es um die Einbindung von Photovoltaik- und Windkraftanlagen, neue Speicherverfahren und die Erhöhung der Energieeffizienz.

Nach dem Bachelorabschluss ist die Weiterqualifizierung im Masterstudiengang Maschinenbau und Energiesysteme möglich. Analyse, Modellierung und Simulation komplexer Energiesysteme stehen dabei im Zentrum.

Jüngstes einschlägiges Angebot an der THM ist das Masterprogramm Energieeffizienzmanagement in Wetzlar. In vier Semestern können sich dort Ingenieure neben dem Beruf weiterqualifizieren. Themen aus Energiewirtschaft, BWL und Recht ergänzen die technischen Schwerpunkte im Studium. ■





Die Studienanfänger in Gießen reagierten mit Applaus auf das Willkommensprogramm der Hochschule.

Begrüßungslächeln mit Sorgenfalten

„Oberste Priorität hat für uns die Qualität der akademischen Ausbildung. Wenn wir die wegen fehlender Mittel nicht mehr sicherstellen können, müssen wir dringend darüber nachdenken, für eine Reihe von Studiengängen Zulassungsbeschränkungen einzuführen.“ So kommentierte THM-Präsident Prof. Dr. Matthias Willems in der Einführungswoche des laufenden Wintersemesters den anhaltenden Run auf die Studienplätze an der Technischen Hochschule Mittelhessen. Erstmals seit vielen Jahren hat damit das Präsidium zum Semesterstart kein reines Bekenntnis der Freude über die Attraktivität der Hochschule abgelegt, sondern beim Willkommensgruß auch ein Problem benannt: Wer bestmögliche Qualität in der Lehre anstrebt, kann nicht jede quantitative Entwicklung hinnehmen, sondern muss – wenn die Ausstattung damit nicht Schritt hält – etwas tun, um den Zustrom zu regulieren.

Bei der Gesamtzahl ihrer Studierenden registrierte die TH Mittelhessen im Oktober 2017 wie in den Jahren zuvor einen erneuten Rekord: Mit insgesamt 18.136 Studentinnen und Studenten begann der Vorlesungsbetrieb, das ist eine Steigerung um knapp fünf Prozent gegenüber dem Herbst 2016 (17.227). Die Erstsemesterzahl ging gegenüber dem Vorjahr zwar minimal von 4193 auf 4.032 zurück, blieb aber auf einer Höhe, die den THM-Präsidenten veranlasste, öffentlich die Ausweitung von Zulassungsbeschränkungen in Erwägung zu ziehen.

Von den Anfängern haben sich 2.373 (Vorjahr: 2544) für Gießen und 1.118 (1187) für Friedberg entschieden. Wetzlar meldet einen deutlichen Anstieg von 462 auf 541 Erstsemester. Insgesamt hat

die THM jetzt in Gießen 10.870, in Friedberg 5.906 und in Wetzlar 1.360 Studentinnen und Studenten.

Medizinisches Management erwies sich mit 374 Erstsemestern erneut als der Gießener Studiengang mit der stärksten Anziehungskraft. In Friedberg verzeichnete die Wirtschaftsinformatik mit 208 die höchste Zahl an Neumatrikulierten. Bei StudiumPlus in Wetzlar liegt das duale Programm Betriebswirtschaft mit 180 Erstsemestern vorn.

An allen drei Standorten begann der Lehrbetrieb des Wintersemesters mit der Begrüßung der neuen Studentinnen und Studenten. „Dass es auch dieses Semester wieder viele Abiturienten nach Gießen gezogen hat, konnte man schon daran erkennen, dass nicht alle in der Halle einen Sitzplatz fanden. Etliche mussten in den Gängen stehen, als das Hochschulorchester Applied Sounds die Feier eröffnete“, berichtete die „Gießener Allgemeine“ am 5. Oktober. Die Redaktion informierte die Leser

über die zentrale Willkommensfeier der TH Mittelhessen in der Kongresshalle, bei der unter anderem Gießens Oberbürgermeisterin Dietlind Grabe-Bolz, THM-Präsident Matthias Willems und Jutta Müller von der Zentralen Studienberatung das Wort an die Erstsemester richteten.

Weil es in Friedberg an einem Raum fehlt, der den starken Andrang fassen könnte, empfängt die Hochschule ihre Neuen dort seit einigen Semestern nicht mehr im großen Plenum, sondern nach Fachbereichen getrennt. Zum Programm des Ankunftsabends gehören Ansprachen der Dekane und Studiendekane, detaillierte Vorstellungen der einzelnen Studiengänge und -phasen sowie Rundgänge über das Hochschulgelände, bei denen erfahrene Studierende ihre neuen Kommilitonen als Campusführer begleiten.

„Ich kann Ihnen sicher hier nicht alle Fragen beantworten, die in den nächsten Tagen auf Sie zukommen. Aber einige wichtige Grundlageninformationen werde ich

Ihnen geben.“ So begrüßte Prof. Dr. Claus Breuer die Erstsemester in den Studiengängen Maschinenbau und Mechatronik an der THM in der Wetterau. Es gehe ihm vor allem darum – so erläuterte der Dekan des Fachbereichs Maschinenbau, Mechatronik, Materialtechnologie –, den Neumatrikulierten mitzuteilen, wo welche Informationen zu bekommen sind und wie der Hochschulbetrieb funktioniert. Sein Versprechen, dass die akademische Ausbildung eigene Freiheiten mit sich bringe, verband er mit dem Appell an sein Auditorium, den Studienalltag von Anfang an selbstverantwortlich zu gestalten. Das Studieneinführungsprogramm der Hochschule bot den Neumatrikulierten in Friedberg vielfältige Gelegenheiten, in der zunächst fremden Welt rasch heimisch zu werden. Dabei ging es unter anderem um die Themen Auslandssemester, Hochschulsport und Bibliotheksnutzung. Der Allgemeine Studierendenausschuss lud zum Grillen auf dem Campus, das International Office der THM veranstaltete einen „Welcome Day“ für internationale Studierende.



Die Neumatrikulierten der Medieninformatik in Friedberg erhielten am ersten Tag Gelegenheit, auf Fragebögen ein Feedback zu ihrer Motivation und ihren Erwartungen zu geben.

Empfang im Lokal International

„Es ist großartig, Sie alle hier bei uns zu haben.“ Mit diesen Worten begrüßte Vizepräsidentin Prof. Dr. Katja Specht die ausländischen Studentinnen und Studenten, die der Einladung der THM zum Semesterstart gefolgt waren. Sie freute sich, so die Vizepräsidentin im „Lokal International“ des Studentenwerks Gießen, dass zu Beginn des neuen Semesters rund 300 internationale Studierende neu an der THM immatrikuliert seien.

„Viele von Ihnen haben sich für ein Studium der Biomedizinischen Technik, Biotechnologie, Biopharmazeutische Technologie, Wirtschaftsinformatik oder Wirtschaftsingenieurwesen entschieden“, zählte Specht auf. Bei den Herkunftsländern stünden Kamerun, Indonesien und Syrien an der Spitze.

„Die Austauschstudierenden, in diesem Semester sind es 28, kommen vornehmlich aus der Türkei, der Ukraine, Spanien, Italien und Jordanien“, so Specht.

Nach der Vizepräsidentin begrüßte die Leiterin des International Office, Silke Wehmer, die jungen Gäste. Anschließend stellten sich verschiedene Einrichtungen vor – darunter das Referat Hochschulsport, die beiden christlichen Hochschulgemeinden und der Allgemeine Studierendenausschuss.

Alice Masiero, 23-jährige Architekturstudentin aus Italien zeigte sich beim Gespräch am Büfett froh über die Unterstützung, die sie in Gießen bislang erfahren hat. „Es eine nette Stadt, die Leute helfen einem viel.“ Mohammed Fouad Marjan, ein 22-jähriger Syrer lebt bereits seit drei Jahren in Deutschland, hat mehrere Sprachkurse absolviert und zum Wintersemester das Studium der Biomedizinischen Technik aufgenommen. Er bekannte: „Gießen ist für mich schon zur Heimat geworden. Ich kenne bereits viele Ecken dieser Stadt, weil auch meine Familie hier seit einiger Zeit wohnt. Und jetzt studiere ich hier. Das ist schon ein besonderes Gefühl.“ ■



Ein Termin mit Tradition an der THM: Die Begrüßung der neuen ausländischen Studentinnen und Studenten.

„Unser größter Jahrgang bisher“, freute sich Prof. Dr. Harald Danne, der Leitende Direktor des Wissenschaftlichen Zentrums Duales Hochschulstudium, als er rund 540 Erstsemester von StudiumPlus in der Wetzlarer Stadthalle begrüßte. Er

beglückwünschte sie dazu, bereits eines der über 750 Partnerunternehmen von sich überzeugt zu haben. Insgesamt sind im Wintersemester 2017/18 in den dualen Studiengängen der THM 1325 Personen immatrikuliert. Davon studieren

877 in Wetzlar, die anderen an den sechs Außenstellen in Bad Hersfeld, Bad Wildungen, Bad Vilbel, Biedenkopf, Frankenberg und Limburg. StudiumPlus ist der mit Abstand größte Anbieter dualer Studiengänge in Hessen. ■



Die Verantwortlichen von StudiumPlus empfangen in der Wetzlarer Stadthalle mehr als 500 Erstsemester, die sich für die Kombination von akademischer und betrieblicher Ausbildung entschieden hatten.

Gemeinsam sind wir stark

Bei einem Ausflug nach Fulda brachte das International Office der TH Mittelhessen im Oktober rund 40 Beteiligte des „Buddy Programms“ in Kontakt miteinander. Die Gruppe besuchte dort das Stadtschloss und nahm an einer Altstadtführung teil.

Jedes Semester führt die TH Mittelhessen „Newcomer“ aus dem Ausland mit „Oldies“ zusammen. Erfahrenere Studentinnen und Studenten, aber auch Beschäftigte der Hochschule bilden Duos mit Neuankömmlingen aus anderen Ländern und Kontinenten, um ihnen das Einleben an der Hochschule, in Stadt und Region zu erleichtern. Die neuen THMLer haben ebenso etwas davon wie die Ortskundigen: Vor allem Hilfe bei Sprach- und Orientierungsproblemen auf der einen Seite; Erweiterung des Wissens über andere Kulturen, manches Mal auch konkrete Tipps zur Vorbereitung des eigenen Auslandssemesters auf der anderen Seite.

Die gemeinsamen Unternehmungen in den Zweierteams werden unterstützt durch ein Begleitprogramm, das im laufenden Wintersemester an der THM sieben studentische Tutoren betreuen. Neben finanziell geförderten Exkursionen umfasst es ein interkulturelles Training und alle zwei Wochen einen internationalen Stammtisch in Gießen und Friedberg. ■



Auf die Fulda-Exkursion zum Einstieg folgte im Rahmen des Buddy-Programms der THM die Begrüßung „Meet & Greet“ auf dem Campus Friedberg.



Terry D. Bennett vom amerikanischen Software-Unternehmen Autodesk Inc. eröffnete seinen Fachvortrag in Gießen mit einer Definition des Begriffs Infrastruktur.

Bauen am Computer

Rund 400 Teilnehmer aus dem gesamten Bundesgebiet kamen im September beim zweitägigen Kongress „Infrastruktur digital planen und bauen 4.0“ an der TH Mittelhessen zusammen. Die Hochschule organisiert die Fortbildungstagung gemeinsam mit der Deutschen Bahn und weiteren Unternehmenspartnern.

„Eine Digitalisierungsstrategie ist in allen Teilgebieten der Baubranche notwendig. Dabei kommt es darauf an, alle Beteiligten mitzunehmen“, erläuterte Prof. Dr. Jens Minnert, Dekan des Fachbereichs Bauwesen, bei der Eröffnung. Bei der akademischen Ausbildung an seinem Fachbereich betreibe man eine maßvolle Integration der Digitalisierung ins Lehrprogramm der Studiengänge. Minnert äußerte sich erfreut über die Kontinuität des Kongresses, der zum vierten Mal an der THM veranstaltet wurde. In diesem Zusammenhang dank-

te er seinem Kollegen Prof. Dr. Joaquín Díaz, dessen Initiative dieses Fachtreffen an der Hochschule sei.

THM-Präsident Prof. Dr. Matthias Willems hob bei der Begrüßung hervor, dass seine Hochschule in Lehre und Forschung an der aktuellen Nachfrage in der Praxis orientiert sei: „Wir gehen immer auf den jeweiligen Bedarf der Wirtschaft ein, da liegt unserer große Stärke.“ Als Leitziele der TH Mittelhessen nannte er, die Zukunft der Studierenden und der gesamten Region mitzugestalten.

Den thematischen Schwerpunkt des Kongresses bildete erneut eines der wichtigsten Verfahren für infrastrukturelle Baumaßnahmen: die BIM-Methode (Building Information Modelling). Darunter versteht man die optimierte Planung, Ausführung und Bewirtschaftung von Bauwerken mit Software. Deren Einführung in die Praxis schreitet fort. Eine steigende Zahl von Verkehrsinfrastrukturprojekten wird inzwischen mit BIM-Anforderungen ausgeschrieben.

An den beiden Tagen widmeten sich Vorträge, Praxisberichte und Workshops unter dem Motto „Begleiten Sie uns in die Zukunft des Planens und Bauens!“ digitalen Verfahren auf unterschiedlichen Einsatzfeldern. Dabei ging es um Möglichkeiten und Auswirkungen für Bauherren, Planer und Bauunternehmer, um aktuelle Softwaretrends und Praxisberichte, aber auch um den Stufenplan des Bundesverkehrsministeriums zur Einführung der BIM-Methode. Unter den Referenten waren Fachleute aus Unternehmen, Hochschule, Bundes- und Landesbehörden. ■

Digitalisierung und Mittelstand

„Eine insgesamt sehr gelungene Premiere mit einer nutzbringenden Mischung aus Praxisbeispielen, interdisziplinären Berichten von Aktivitäten der THM und Workshops, die die eigene Auseinandersetzung mit I4.0 fordern und fördern. Die Veranstaltung hat eindrucksvoll gezeigt, wie angewandte Forschung und mittelständische Unternehmen gemeinsam ein Zukunftsthema adressieren können. Eine Fortsetzung ist zwingend geboten.“ So bewertete Frank Fuchs, Geschäftsführer der Roth Hydraulics GmbH aus Biedenkopf, das Programm des zweitägigen Kongresses „Industrie 4.0“ an der TH Mittelhessen.

Rund 160 Teilnehmer waren der Einladung der Hochschule nach Gießen gefolgt. Insgesamt sechzig Unternehmen vorwiegend aus Mittelhessen waren bei dem erstmals veranstalteten Kongress vertreten, für dessen Organisation Prof. Dr. Gerrit Sames vom Fachbereich Wirtschaft der THM verantwortlich war. Das Programm thematisierte aus der Sicht von Wissenschaft und Wirtschaft die Chancen und Herausforderungen, die sich aus der digitalen Revolution für den Mittelstand ergeben.

Bei der Begrüßung des Auditoriums bezeichnete THM-Präsident Prof. Dr. Matthias Willems es als eine wichtige Aufgabe seiner Hochschule, kontinuierlich

Beiträge zur wirtschaftlichen Entwicklung der Region zu leisten. In diesem Zusammenhang nannte er verschiedene Formen des Transfers und ordnete den aktuellen Kongress dem Wissenstransfer zu.

Der Gießener Regierungspräsident Dr. Christoph Ullrich zog in seinem Grußwort eine regionale Zwischenbilanz der Digitalisierung: „Wir sind in Mittelhessen gut aufgestellt. Aber ich glaube, in den nächsten zehn Jahren gibt es noch viel zu tun, damit alle mitgenommen werden.“ Er hob hervor, dass die THM den Themenkomplex Industrie 4.0 auf vielen Feldern in Lehre und Forschung bearbeite.

Die folgenden Vorträge von Referenten aus Unternehmen behandelten die Dringlichkeit von „disruptiven Innovationen durch die digitale Revolution“, die Umsetzung von Industrie 4.0 durch einen mittelständischen Anlagenbauer für die Optikbranche und die Generationenfrage mit Blick auf die Einstellung zur Digitalisierung.

Professoren verschiedener Fachbereiche informierten über die vielfältigen Leistungen der TH Mittelhessen auf dem Arbeitsfeld Industrie 4.0 – zum Beispiel über Projekte zur Digitalisierung im Bauwesen sowie im Konstruktions- und Entwicklungsprozess, aber auch über die entstehende Lernfabrik auf dem Campus Friedberg, die Studierenden und Firmenmitarbeitern physische und digitale Anteile der Produktion vermitteln soll. Diese Beiträge zeigten auch auf, wo die THM die heimische Wirtschaft unterstützen kann.

Am zweiten Tag standen sechs Workshops zur Wahl, die sich mit starkem Praxisbezug auf Themen wie „Die Auswirkung von Digitalisierung auf das Geschäftsmodell Ihres Unternehmens“ oder „Vom Sensor in die Cloud“ konzentrierten. ■



Organisator Prof. Gerrit Sames (vorne rechts) eröffnete gemeinsam mit dem Gießener Regierungspräsidenten Christoph Ullrich (2. Reihe rechts) und dem THM-Präsidenten (2. Reihe, 2. von rechts) den ersten Industrie-4.0-Kongress an der TH Mittelhessen.



Dass die Weitergabe von Keimen oft per Händedruck geschieht, zeigten Prof. Hamid Hossain und sein Team am Info-Stand.

Die Hauptursache für die Entstehung der resistenten Keime liege in der Massentierhaltung und Intensivlandwirtschaft, wo flächendeckend Antibiotika eingesetzt werden, die über Wasser und Nahrung in den menschlichen Körper gelangen. „Viele Menschen sind daher unwissentlich schon mit resistenten Erregern besiedelt“, erläutert Student Johannes Groß. Ist man Träger dieser resistenten Erreger, betritt man die Klinik schon mit den sogenannten Krankenhauskeimen.

In Deutschland erkranken pro Jahr rund 500.000 Menschen an Krankenhausinfektionen. „Das sind rund drei Prozent aller stationär aufgenommenen Patienten im Jahr“, weiß Prof. Hossain. Durch die richtigen Hygienemaßnahmen aller Beteiligten könnte rund ein Drittel die-

Kampagne gegen Keime

Multiresistente Erreger und sogenannte Krankenhauskeime sind auf dem Vormarsch und sorgen für Angst und Verunsicherung bei der Bevölkerung. Im Rahmen der internationalen „Infektionspräventionswoche“ informierten Studierende des Studiengangs Krankenhaushygiene der TH Mittelhessen an einem Stand im Gießener Seltersweg über das Thema und räumten auch mit einigen Vorurteilen über die Erreger auf.

„In aller Regel werden die Keime von außerhalb in das Krankenhaus getragen und entstehen nicht im Krankenhaus selbst“, so Prof. Dr. med. Hamid Hossain. Er appellierte daher vor allem an die Selbstverantwortung der Menschen, die ein Krankenhaus betreten, und betonte, wie wichtig eine regelmäßige Handhygiene sei. Denn gerade über die Hände würden die Keime übertragen. „Nach zwei Stunden ist der Desinfektionsschutz wieder weg, also sollten wir alle die Hände nicht nur beim Betreten des Krankenhauses desinfizieren. Besser

ist nochmal vor und nach dem Patientenkontakt, nach dem Verlassen der Patienten Umgebung und beim Verlassen des Krankenhauses. Auch sollte man sich nicht auf das Patientenbett setzen.“, so der Professor.

„Jeder kann dazu beitragen, Infektionen zu verhindern.“

(Prof. Hamid Hossain)

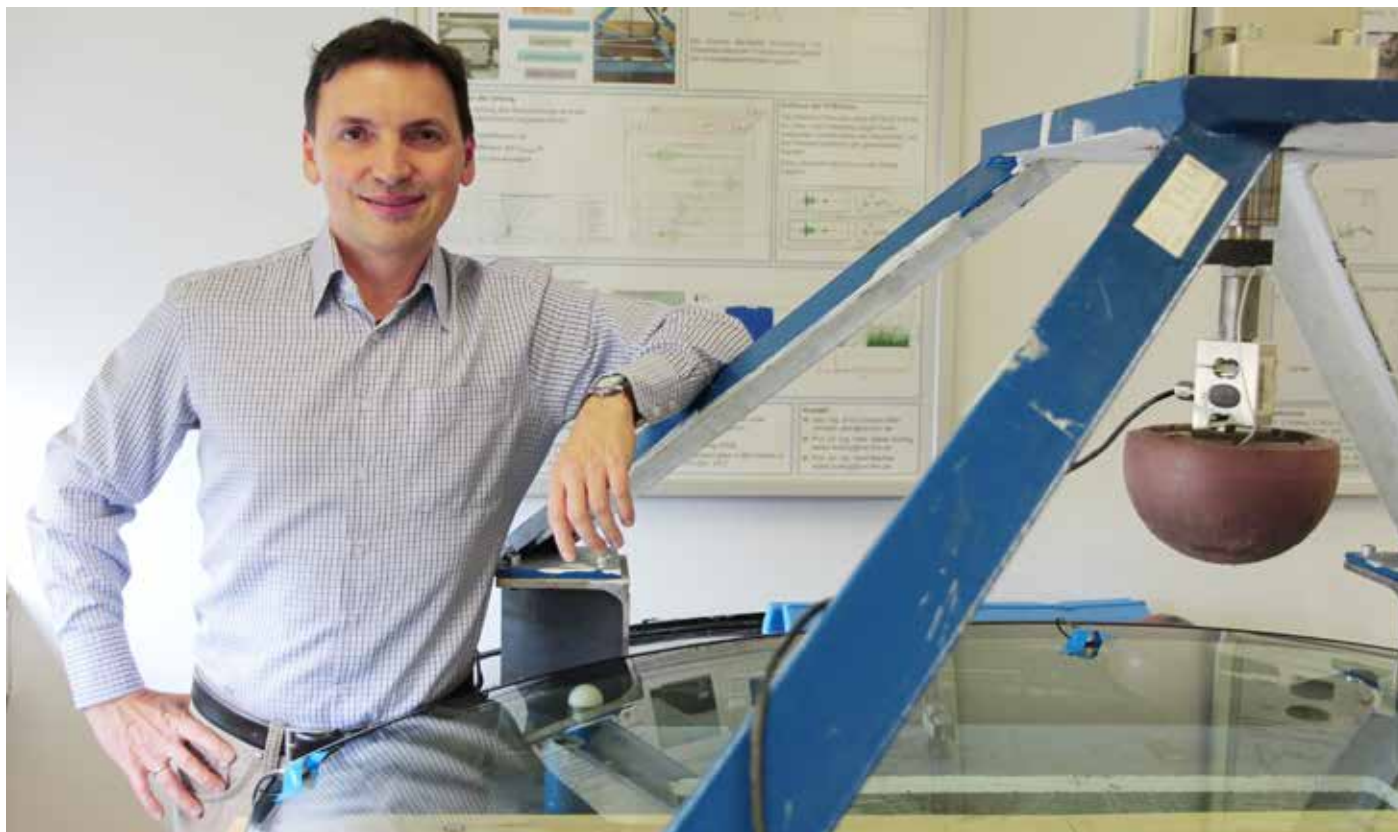
ser Infektionen verhindert werden. Neben den Besuchern seien natürlich auch Personal und Klinikleitung verpflichtet, für ein entsprechendes Hygienemanagement zu sorgen. ■

Sonja Hähner



Unter dem Schwarzlicht konnten Besucher dann sehen, ob sie ihre Hände richtig desinfiziert hatten.

Hessischer Forschungspreis an Stefan Kolling



Prof. Dr. Stefan Kolling von der TH Mittelhessen hat im Wettbewerb um den „Forschungspreis der Hessischen Hochschulen für Angewandte Wissenschaften“ den ersten Platz belegt. Der Ingenieurwissenschaftler erhielt die Auszeichnung „für seine herausragenden Leistungen in der anwendungsorientierten Forschung auf dem Gebiet der Materialcharakterisierung und -modellierung“, heißt es in der Verleihungsurkunde. Der erste Preis ist mit 12.500 Euro dotiert.

Zweite Preise gingen an Prof. Dr. Heino Stöver, Prof. Dr. Petra Schäfer (beide Frankfurt University of Applied Sciences) und Prof. Dr. Ulrich Schwanecke (Hochschule RheinMain).

Der 47-jährige Stefan Kolling ist seit 2008 Professor für Mechanik am Gißener Fachbereich Maschinenbau und Energietechnik. Seine Arbeitsgruppe be-

fasst sich am dortigen Institut für Mechanik und Materialforschung mit der Entwicklung von Methoden zur Charakterisierung und Simulation des Materialverhaltens bei mechanischer und thermischer Belastung. Ein Schwerpunkt liegt dabei auf der Untersuchung des dynamischen Verhaltens von Kunststoffen, Glas und Papier bei extremer Beanspruchung. Solche Belastungen treten

zum Beispiel bei Verkehrsunfällen auf. Kolling hat im Projekt „Experimentelle und numerische Untersuchungen von Windschutzscheiben unter stoßartiger Belastung“ untersucht, wie sich der Fußgängerschutz verbessern lässt. Durch numerische Simulationen kann man dabei das Verhalten von Automobilbauteilen sehr gut vorhersagen und mit gezielten Veränderungen Verletzungsrisiken von Fahrzeuginsassen und Fußgängern minimieren.

Aktuell untersucht Kolling die Möglichkeit, in Kraftfahrzeugen das heute übliche Kristallglas durch Acrylglas zu ersetzen. Dabei sieht er Vorteile in einer Gewichtsersparnis von bis zu 50 Prozent, einem besseren Schutz gegen Stein Schlag und einer sehr guten Akustik. Kooperationspartner in diesem Projekt sind die TU Darmstadt und die Rüsselsheimer Tecosim GmbH, ein Spezialist für Computer Aided Engineering. ■

In der Region verankert

„Verantwortung Zukunft“ lautet der Titel einer Ringvorlesung, die an der TH Mittelhessen in Gießen begonnen hat. Zum Auftakt referierten THM-Präsident Prof. Dr. Matthias Willems und Dr. Arno Roth, Vorsitzender der Unternehmensleitung der Heuchelheimer Schunk Group.

Vor rund 80 Interessierten stellte Willems die THM als Hochschule vor, die in der Region verankert ist. Sie biete jungen Menschen eine praxisnahe akademische Ausbildung in zukunftsorientierten Fachrichtungen. Besonderen Wert lege die THM auf „innovative Lehr- und Lernkonzepte“. Als Beispiel nannte Willems problembasiertes Lernen in fachübergreifenden Teams, wie es etwa in den studentischen Motorsportteams realisiert werde. Für die Zukunft sah der Präsident die Notwendigkeit, flexiblere Studienformate anzubieten, die es Berufstätigen erleichtere, sich akademisch weiterzuqualifizieren.

Praxisnahe Forschung nannte Willems als zweites Arbeitsgebiet der Hochschu-

le zum Nutzen der Region. Er stellte verschiedene Projekte vor, in denen die THM mit mittelhessischen Kommunen und Unternehmen kooperiert. Das Spektrum reicht dabei von der Biotechnologie über die Energiewirtschaft bis zum Automobilsektor.

Einer der Partner ist Schunk. Mit dem Unternehmen arbeiten THM-Ingenieurwissenschaftler aktuell zum Beispiel an der Entwicklung eines Hochtemperaturspeichers für Ökostrom. Unter dem Titel „Innovationen für ein zukunftsfähiges Hessen“ berichtete Arno Roth von einem technologisch differenzierten Industrieunternehmen, das in vielen Nischenmärkten Weltmarktführer ist. In 60 Ländern beschäftige Schunk weltweit mehr als 8000 Mitarbeiter, davon knapp 3300 in Mittelhessen. In einem Hochlohnland könne man die Marktposition nur halten, wenn man sich an der Zukunft ausrichte und ständig an Innovationen arbeite. Als global agierender Nischenanbieter benötige das Unternehmen neben hoch-

qualifizierten Technologiespezialisten Unternehmertypen und international orientierte Experten, so Roth, der auch Mitglied im Hochschulrat der THM ist.

Zwei weitere Veranstaltungen der Reihe sind in diesem Semester noch geplant. Es soll deutlich werden, dass die THM sehr spezifische Beiträge in praxisnaher Lehre und Forschung leistet, wenn es um die Lösung konkreter Zukunftsprobleme geht. Dabei versteht sich die Hochschule immer als Kooperationspartner der Unternehmen, Verbände und Kommunen der Region. Themen der nächsten Vorlesungen sind Stadtentwicklung und Rohstoffrecycling. ■

Smart Cities

Dr. Bernhard Albert,
Foresight Solutions
*Megatrend Urbanisierung –
die Stadt der Zukunft*

Prof. Dr. Joaquín Díaz, THM
*Intelligente Entwicklung eines Hoch-
schulstandortes*

Mittwoch, 13. Dezember, 19.00 Uhr
THM in Friedberg, Raum A4 0.19



Über „Innovationen für ein zukunftsfähiges Hessen“ sprach Arno Roth, Vorsitzender der Unternehmensleitung der Schunk Group.



Beim mitreißenden Konzert zum „Tag des Flüchtlings“ an der THM standen nicht „The Refugees“ auf der Bühne, sondern aus Ghana und dem Iran geflohene Musiker, zum Beispiel der Rapper Abass (Mitte).

Wissenschaft als Rettungsboot

„Die Fluchtgeschichten sind dramatisch, die Flüchtlinge moderne Helden, wie Odysseus“, schrieb die „taz“ über den Film „can't be silent“ von Julia Oelkers. Mitglieder der Band „The Refugees“ erzählen darin von der Gewalt in ihren Herkunftsländern, ihren traumatisierenden Erlebnissen auf der Flucht und von der Kluft zwischen Erwartung und Wirklichkeit nach ihrer Ankunft in Deutschland.

Zum „Tag des Flüchtlings“ hatte die TH Mittelhessen Ende September zur Vorführung dieses Films ins ehemalige Roxy-Kino eingeladen. Als Partner unterstützten Stadt und Kreis Gießen sowie die beiden Ausländerbeiräte die Veranstaltung.

Die Vorstellung des Projekts „Refugee's Academic Home THM“ bildete einen weiteren Programmpunkt. Es bietet Orientierung unter anderem bei der Stu-

dienwahl und -finanzierung (go.thm.de/reach).

„Unser Anspruch als Hochschule ist es, eine gemeinsame Zukunft zu gestalten“, erläuterte Prof. Katja Specht, die Vizepräsidentin der TH Mittelhessen. Man verstehe es auch als Aufgabe, die soziale Verantwortung für Flüchtlinge zu übernehmen. Unterstützung leistet dabei ein Stipendienprogramm des Hessischen Ministeriums für Wissenschaft und Kunst, das sich an besonders leistungsstarke Studierende, Doktoranden und Wissenschaftler richtet, die auf Fluchtwegen hergekommen sind.

Als einer dieser Stipendiaten berichtete Mohamad Alissa, der in seinem Heimatland Syrien Maschinenbau studierte und nach dem Masterabschluss inzwischen an der THM promoviert, über die Schwierigkeiten zu Anfang, etwa die Überforde-

rung im Umgang mit den bürokratischen Regularien. Aber er schilderte dem Auditorium auch, wie sein Einleben an der Hochschule gelang. Werde er heute nach seiner Heimat gefragt, antworte er „Gebäude D10 auf dem THM-Campus“. Und pointiert hob er hervor: „Meine Promotion war mein Rettungsboot.“

Vor dem abschließenden Konzert sprach Organisator Heinz Ratz von der Musikgruppe „Wasser & Strom“ über die Protagonisten aus „can't be silent“. Das Musizieren sei deren Chance gewesen, Kontakte zu knüpfen „mit Leuten, die sie wie Menschen behandelt haben“. Ratz, Träger der von der Bundesregierung verliehenen Integrationsmedaille, wusste zu berichten, dass alle Bandmitglieder letztlich in Deutschland eine Aufenthaltsgenehmigung bekommen hätten. Doch, um deren Abschiebung abzuwenden, habe er der Politik Druck machen müssen. ■

Logistik auf Koreanisch

Ins südkoreanische Seoul führte eine einwöchige Exkursion von Studentinnen und Studenten des Masterkurses „Supply Chain Management“. Begleitet wurde die Friedberger Gruppe von der Studienkordinatorin Inga Haus und den Professoren Dr. Ulrich Hein und Dr. Fabian Tjon.

Zum Programm gehörten eine Führung durch den Containerhafen in Busan, der zu den größten der Welt gehört, und ein Besuch des Flughafens von Seoul. Dort beeindruckte die Gäste vor allem die Gepäckförderanlage, die mit einem 70 Kilometer langen Bandsystem pro Stunde mehr als 65.000 Gepäckstücke transportieren kann.

Einen Einblick in die ostasiatische Logistikbranche bekamen die Besucher aus Friedberg bei der Niederlassung des internationalen Konzerns Kühne + Nagel.

Dem Automobilsektor wendeten sie sich beim Zulieferer Adler Pelzer und bei Kia Motors zu. Das Kia-Werk in Hwaseong hat eine Produktionskapazität von 560.000 Einheiten pro Jahr. Auf ihrer Tour durch den Industriekomplex verfolgten die Masterstudenten die Produktionslinie von den Presswerken bis zu den Montageanlagen, auf denen sechs verschiedene Modelle für über 170 Länder produziert werden.

Ein Kulturprogramm, das unter anderem in das Bukchon Hanok Village, ein traditionelles koreanisches Dorf, und

den über 600 Jahre alten Gyeongbokgung-Palast führte, rundete das Besuchsprogramm ab.

Das International Office der THM und der Fachbereich Management und Kommunikation trugen die Hälfte der Reisekosten der Studenten. Prof. Hein sah die Exkursion als eine ausgezeichnete Möglichkeit, den internationalen Charakter von Güter- und Informationsströmen kennenzulernen. „Die Studierenden haben die Möglichkeit bekommen, Eindrücke und Erfahrungen zu sammeln, welche Besonderheiten die Supply Chain in Korea – einem der bedeutendsten Wirtschaftsstandorte im asiatischen Raum mit Unternehmen wie etwa Samsung oder Kia Motors – aufweist. Dazu dienten die Besuche und Gespräche entlang der Supply Chain bei Zulieferern, Automobilherstellern, Logistikdienstleistern, See- und Flughäfen.“



In Incheon besuchte die Gruppe Adler Pelzer, einen Zulieferer für die Automobilindustrie mit Niederlassungen in über 20 Ländern.

Palazzo und Providencia

Wer Architektur an der THM studiert, kommt in der Welt herum. Diese Erfahrung konnten erneut zwei Gruppen machen, die mit Prof. Nikolaus Zieske vom Fachbereich Bauwesen auf Exkursion gingen.

In einem Bus voll mit Messinstrumenten machten sich 30 Studentinnen und Studenten, zwei Mitarbeiterinnen und der Professor auf die Reise nach Pavia. Dort galt es, das „verformungsgerechte Bauaufmaß“ einer Kapelle und eines Pferde-stalls zu nehmen, die zum Palazzo Bellisomi an der Uferpromenade des Ticino gehören. Die Bauwerke sollten mit allen Schiefwinklichkeiten, krummen Bauteilen und Tragwerksverformungen zeichnerisch dokumentiert werden. Ergebnisse solcher Aufmaße sind Grundlage für die Restaurierung von historischen Bauten. Die Baufachbereiche der Universität Pavia und der THM arbeiten seit vielen Jahren zusammen. Prof. Alessandro Greco hatte seinen Gießener Kollegen eingeladen. Die Arbeitsergebnisse der THM-Studenten, die jetzt als Handaufmaß-pläne, CAD-Pläne und 3D-Punktwolke vorliegen, werden für die Sanierung der Gebäude nutzbar gemacht.

Mit einer anderen Gruppe nahm Zieske auf Einladung von Prof. Jaime Migone Rettig an einem internationalen Seminar in Südamerika teil. Bei der zweiwöchigen Veranstaltung an der Universidad Central de Chile in Santiago befassten sich fünf Master-Studierende mit einem Projekt auf dem Gebiet des „Bauens im Bestand“.

Sie arbeiteten in gemischten Teams, denen weitere Studentinnen und Studenten



Gute Laune in Santiago: Ann-Christin Claar, Lina Schmidt, Christian Zeckler, Jenny Meyer und Christina Dege (von links) mit Reiseleiter Nikolaus Zieske.



Gruppenarbeit in Santiago: Betreut von Professoren mehrerer Hochschulen entwickelten die studentischen Teams ihre architektonischen Konzepte.



Gruppenarbeit in Pavia: An Nebengebäuden des Palazzo Bellisomi konnten die Gießener Studierenden Methoden des Bauaufmaßes einüben.

aus Pavia (Italien), Cagliari (Sardinien) und La Rioja (Argentinien) angehörten. Der Auftrag bestand darin, für eine alte Markthalle in Santiagos belebtem Viertel Providencia eine städtebauliche und architektonische Lösung zu entwerfen.

Die dortige Kommunalverwaltung unterstützte das Seminar zur Neukonzeption der Markthalle. Zum Abschluss konnten die Teilnehmer im Rathaus von Providencia der Bürgermeisterin fünf Entwürfe als Ideenpool präsentieren. ■

Keep on dancing

Rund 250 Tanzbegeisterte kamen beim zweiten Hochschulball der THM in der Gießener Kongresshalle zusammen. Am letzten Freitag im Oktober konnten sie dort einiges erleben: zum Beispiel Showeinlagen, die von der dynamischen Vorführung einer „Rope Skipping“-Gruppe über eine professionelle Paardarbietung von Samba, Rumba und Paso Doble bis zum Überraschungsauftritt einer Dance-Company mit präsidentaler Beteiligung reichte. Natürlich hatten alle Gäste auch Gelegenheit, sich selbst tänzerisch übers Parkett zu bewegen. Die Verleihung des Reza-Mehran-Preises und die Ehrung erfolgreicher Studierender in den Sportdisziplinen Volleyball, Bogenschießen und Leichtathletik standen ebenfalls auf dem Programm, das die THM-Referate Alumni-Management und Hochschulsport gemeinsam organisiert hatten. Als Moderatorin führte Vizepräsidentin Katja Specht durch den Abend. ■



Bis weit nach Mitternacht wurde getanzt, und auch beim Kehraus herrschte Harmonie: der nächste Hochschulball ist ein Muss.



Vier Damen des Organisationsteams und zwei Mitglieder des THM-Präsidioms begeisterten das Publikum mit einer unangemeldeten Performance.

Mit einem Showprogramm lateinamerikanischer Tänze beeindruckten Natalie Vollmer und der THM-Student Michael Mudrik alle Ballgäste.



Nachrichten

Verbund

Nach sechsjähriger gemeinsamer Forschung und Entwicklung luden die Philipps-Universität Marburg, die Justus-Liebig-Universität Gießen und die Technische Hochschule Mittelhessen im September zu einem Termin ein, der ein feierlichen Abschluss und zugleich Auftakt war für eine verstetigte Zusammenarbeit des Verbunds WM³ Weiterbildung Mittelhessen.

Im Rahmen des Bund-Länder-Wettbewerbs „Aufstieg durch Bildung: offene Hochschulen“ schlossen sich die drei mittelhessischen Hochschulen im Oktober 2011 mit dem Ziel zusammen, gemeinsam berufsbegleitende Angebote der wissenschaftlichen Weiterbildung zu entwickeln und umzusetzen. Mit vielen Forschungs- und Entwicklungsprojekten und zahlreichen Studienangeboten trägt der Verbund seitdem zu einer nachhaltigen Stärkung der wissenschaftlichen Weiterbildung in Mittelhessen bei.

Die Vizepräsidentinnen für Studium und Lehre Prof. Dr. Evelyn Korn (PUM), Prof. Dr. Verena Dolle (JLU) und Prof. Dr. Katja Specht (THM) berichteten über die künftige Zusammenarbeit der drei Verbundhochschulen, die zum Ziel hat, die wissenschaftliche Weiterbildung in Mittelhessen auch über die Projektphase hinaus zu stärken und weiterzuentwickeln. Ertrag des WM³-Projekts sind unter anderem 24 berufsbegleitend studierbare Weiterbildungsangebote aus dem breiten Fächerspektrum der drei Hochschulen. ■



Gästegruppe

Eine Delegation der Technischen Universität Koforidua hat im Oktober die THM besucht. Vizepräsidentin Prof. Dr. Katja Specht begrüßte die Gäste aus Ghana in Gießen. Die beiden Hochschulen kooperieren seit dem vergangenen Jahr, als Prof. Dr. Uwe Probst vom Fachbereich Elektro- und Informationstechnik (EI) an die westafrikanische Universität reiste. Vice-Chancellor Prof. Dr. Smile Dzizi, Dr. Augustine Ntiamoah, Leiter des International Office, und Dr. Godwin Ayetor, Dekan der ingenieurwissenschaftlichen Fakultät, informierten sich an den Maschinenbau fachbereichen in Gießen und

Planspiel

Zu Beginn des laufenden Wintersemesters erleichterte wieder ein Planspiel den Neulingen des Gießener Bachelorprogramms Umwelt-, Hygiene- und Sicherheitsingenieurwesen den Einstieg ins Studium. Zwei Tage lang konnten die Erstsemester in Laubach im Rahmen kleinerer Lehreinheiten umweltrelevante Aufgaben lösen und dabei auch Erfahrungen mit der Gruppenarbeit machen. Das gab ihnen Gelegenheit, erste Kontakte untereinander und zu den Lehrenden zu knüpfen. Die Verantwortlichen des Studiengangs praktizierten dabei ein „Tandem-

Friedberg, am Fachbereich Life Science Engineering und bei EI. Neben Gesprächen gehörten Laborbesuche zum Programm. Am Hochschulstandort Wetzlar ließen die Gäste sich das Konzept des dualen Studiums erläutern.

Die TU Koforidua ist stark an einer Zusammenarbeit interessiert. Als nächstes wird unter anderem ein Dozent aus Ghana zu Fortbildungszwecken an den Fachbereich EI kommen. Eine Blockveranstaltung zur Weiterqualifizierung von ingenieurwissenschaftlichem Lehrpersonal in Ghana ist ebenso vorgesehen wie Praktika deutscher Studenten in Westafrika. ■

Mentoring“, bei dem sie Mitarbeiterinnen des THM-Projekts Klasse in der Masse anleiteten. Der wechselseitigen Kommunikation diente auch ein Abend am Lagerfeuer. Eine ökologische Wanderung durch den Laubacher Forst gehörte ebenfalls zum Programm des Planspiels, das sich seit vielen Jahren bewährt hat. ■

Baupraxis

Über 200 Gäste folgten im Herbst der Einladung zum 14. Gießener Bauforum an die THM. Im Auditorium waren vor allem Praktiker aus hessischen Ingenieurbüros, Bauunternehmen, Behörden und Prüfstellen, aber auch Studentinnen und Studenten. Prof. Dr. Jens Minnert, Initiator und Leiter des Bauforums, äußerte seine Freude über die große Nachfrage. Unter dem Motto „Aktuelles aus dem Bauwesen“ präsentierten Wissenschaftler der THM und externe Referenten neueste Forschungsergebnisse, die für die Berufspraxis bedeutsam sind. Themen waren in diesem Jahr unter anderem aktuelle Tendenzen im Holzbau und neue Methoden der Schadensanalyse. Weitere Vorträge befassten sich mit Windlasten im Hallenbau und der Verformung von

Spielwoche

Die „Studentenwerkstatt Games“ der THM lädt ein zur „Games Week“ zu Beginn des nächsten Jahres. Vom 8. bis 12. Januar soll sich im Gebäude A8 auf dem Campus Friedberg alles um rechnergestützte Spiele drehen.

In mehreren Workshops am Montag und Dienstag stehen Soft- und Hardskills auf dem Programm. Für zehn Euro Anmeldegebühr erhält man Zutritt zu allen Workshops und die Verpflegung in der Woche. Der anschließende Gamejam bietet Gelegenheit, das Erlernte umzusetzen. Von Mittwoch bis Freitag gilt es, ein eigenes Spiel zu kreieren. Der Gamejam ist für alle frei zugänglich. Auch der Stammtisch am Dienstagabend steht allen Interessierten offen. Hier kann man sich mit Gleichgesinnten und Vertretern aus der Industrie und Hochschule austauschen.

Ein Anmeldeformular und den Ablaufplan der Woche gibt es online unter: <http://www.thm.de/games/> ■

Stahlbetonbauteilen. Dr. Marc Böttcher, Inhaber eines Büros für Statik, Konstruktion und Bauphysik, sprach über die Rolle des selbständigen Ingenieurs. Die Veranstaltung des Fachbereichs Bauwesen der THM wurde von vielen Sponsoren aus der Industrie unterstützt.

Das Gießener Bauforum, so Minnert, habe sich im vergangenen Jahrzehnt zu einem etablierten Treffpunkt für Bauingenieure und Architekten entwickelt. ■

Unterschrift

Für die THM hat Präsident Prof. Dr. Matthias Willems die „Charta der Vielfalt“ unterzeichnet. Damit verpflichtet die Hochschule sich – so der Text der Erklärung –, „ein Arbeitsumfeld zu schaffen, das frei von Vorurteilen ist.“ Weiter heißt es: „Alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sollen Wertschätzung erfahren – unabhängig von Geschlecht, Nationalität, ethnischer Herkunft, Religion oder Weltanschauung, Behinderung, Alter, sexueller Orientierung und Identität. Die Anerkennung und Förderung dieser vielfältigen Potenziale schafft wirtschaftliche Vorteile für unsere Organisation.“

Die Initiative wird vom Verein „Charta der Vielfalt e.V.“ getragen. Ihm gehören neben der Beauftragten der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration mehr als 20 in Deutschland tätige Großunternehmen an. Schirmherrin ist die Bundeskanzlerin. Bisher haben 2700 Firmen und andere Organisationen die Charta unterschrieben, ein Drittel von Ihnen aus dem öffentlichen Sektor. ■

Plattform

Mehr als 30 Nachwuchswissenschaftler aus ganz Deutschland trafen sich zu einer Tagung am Fachbereich Bauwesen der THM. Vertreter von 15 Hochschulen nutzten die zweitägige Veranstaltung als Forum für den wissenschaftlichen Austausch.

Die Forschungstätigkeit an den Hochschulen für Angewandte Wissenschaften hat in den vergangenen Jahren stark zugenommen. Bisher, so Manuel Koob, einer der Organisatoren der Gießener Tagung, habe eine Plattform gefehlt, auf der Wissenschaftliche Mitarbeiterinnen

und Mitarbeiter ihre Forschungsprojekte vorstellen und Kontakte knüpfen können. Diese Lücke solle das Treffen schließen, das in Zukunft einmal jährlich die Möglichkeit für Vorträge und Posterpräsentationen bieten wolle. Inhaltliche Schwerpunkte der Tagung lagen auf den

Themen Konstruktiver Ingenieurbau, Baumanagement und „Building Information Modeling“.

Außerdem berichteten Christian Baier und Markus Blatt über ihre Erfahrungen als THM-Doktoranden in Kooperation mit einer Universität. ■

Starthilfe

Das Land Hessen hat ein „Hessen Ideen – Stipendium“ ausgeschrieben. Es richtet sich an Hochschulangehörige und Alumni, die begonnen haben, eine innovative wissensbasierte Geschäftsidee auszuarbeiten. So sollen Gründerteams aus hessischen Hochschulen unterstützt werden.

Die ausgewählten Empfänger erhalten ein halbes Jahr lang monatlich ein Stipendium von 2.000 Euro. Weitere Unterstützung leistet ihnen der „Ideen Akzelerator“, ein von mehreren Hochschulen übergreifend organisiertes Mentoring- und Qualifizierungsprogramm. Wer sich bewirbt, muss einen ersten Hochschulabschluss (Bachelor) nachweisen, der nicht länger als fünf Jahre zurückliegt. Bedingung ist, dass sich das Projekt in der Vorgründungsphase befindet.

Bewerbungen von Teams mit schriftlicher Empfehlung der Herkunftshochschule, Beschreibung der Gründungsidee, Lebensläufen und Motivationsschreiben sind bis zum 15. Januar 2018 möglich. Pro Team sind maximal drei Stipendien möglich.

Die Bewerbung wird per Onlineformular unter der Adresse www.hessen-ideen.de/stipendium eingereicht. Dort finden sich auch weitere Informationen. ■

Vorsorge

Auf Einladung der THM gastierte ein prominenter Wirtschaftsjournalist zu Beginn des Wintersemesters an der Hochschule, um den Beschäftigten praktische Tipps mit Zukunftsbezug zu geben. Hermann-Josef Tenhagen, „Deutschlands bekanntester Verbraucherschützer“ (laut „Spiegel“), hielt einen Fortbildungsvortrag zum Thema „Altersvorsorge – aber wie?“ Ausgehend von der Diagnose „Die gesetzliche Rente reicht nicht!“ plädierte Tenhagen dafür, während des Berufslebens mit Weitblick „zusätzliche Vorsorge für einen geruhsamen Lebensabend“

zu treffen. Zur Beantwortung der Frage, „Welche Altersvorsorge ist die richtige?“ zeigte er in einem „Faktencheck“ auf, welche Vor- und Nachteile aus seiner Sicht die Riester-Rente und eine betriebliche Altersvorsorge haben. „Zusätzliche Altersvorsorge tut Not“, stellte er zu Beginn seines Fazits fest. Als Vorzüge des Riester-Modells nannte er unter anderem die staatliche Förderung und die Flexibilität. Was eine betriebliche Altersvorsorge attraktiv mache, seien vor allem Zuschüsse des Arbeitgebers. Aber auch die klassische Geldanlage könne eine Alternative sein. ■



Partner bei der Steuerpraxis

Die TH Mittelhessen und die Steuerberaterkammer Hessen (StBK) haben im Oktober eine Kooperationsvereinbarung abgeschlossen. Beide Partner bekennen sich darin zur Zusammenarbeit beim Werkstudierendenprogramm „SteuernPraxis“ des Fachbereichs Wirtschaft (THM Business School).

Der Bachelorstudiengang Betriebswirtschaft des Gießener Fachbereichs ermöglicht seinen Studentinnen und Studenten, einen fachlichen Schwerpunkt auf steuerliche Themen zu legen. Um einen hohen Anwendungsbezug des Studiums zu erreichen, können Studierende schon heute freiwillig vom ersten Semester an in der vorlesungsfreien Zeit und in einem späteren fünfmonatigen Pflichtpraktikum Erfahrungen in der Steuerberatung sammeln. Das Programm „SteuernPraxis“ soll dies fördern, um Werkstudierenden ein breites Spektrum an Praxiserfahrungen in der Steuerberatung zu eröffnen. Außerdem sollen sie auf diesem Weg potenzielle Arbeitgeber frühzeitig kennenlernen können. In der Vereinbarung erklärt die



Prof. Sven Keller (links), Dekan des Fachbereichs Wirtschaft, und Lothar Herrmann, Präsident der StBK, unterzeichneten die Kooperationsvereinbarung an der THM in Gießen.

mester an in der vorlesungsfreien Zeit und in einem späteren fünfmonatigen Pflichtpraktikum Erfahrungen in der Steuerberatung sammeln. Das Programm „SteuernPraxis“ soll dies fördern, um Werkstudierenden ein breites Spektrum an Praxiserfahrungen in der Steuerberatung zu eröffnen. Außerdem sollen sie auf diesem Weg potenzielle Arbeitgeber frühzeitig kennenlernen können. In der Vereinbarung erklärt die

StBK, dieses Konzept bei der akademischen Ausbildung zu unterstützen. Die Kammer übernimmt die Aufgabe, sich bei ihren Mitgliedern werbend dafür einzusetzen, den Studierenden der THM Business School geeignete Praktikumsplätze anzubieten. Der Fachbereich stellt in einer gesonderten Rubrik seines eigenen CareerCenters die Plattform, die den akademischen Nachwuchs und interessierte Kanzleien miteinander in Kontakt bringt. ■

Willkommen in den Laboren

„Es ist toll! Wir hatten bislang nur ein kleines Labor – jetzt sind die Möglichkeiten um ein Vielfaches höher!“ So freute sich Professor Dr. Udo Jung vom Fachbereich Maschinenbau, Mechatronik, Materialtechnologie beim Tag der offenen Tür im neuen Laborgebäude der THM am Friedberger Dachspfad. Dort zeigten drei Fachbereiche der Öffentlichkeit, welche Infrastruktur zur anwendungsorientierten Forschung und Lehre dort auf 750 Quadratmetern Nutzfläche geschaffen wurde.

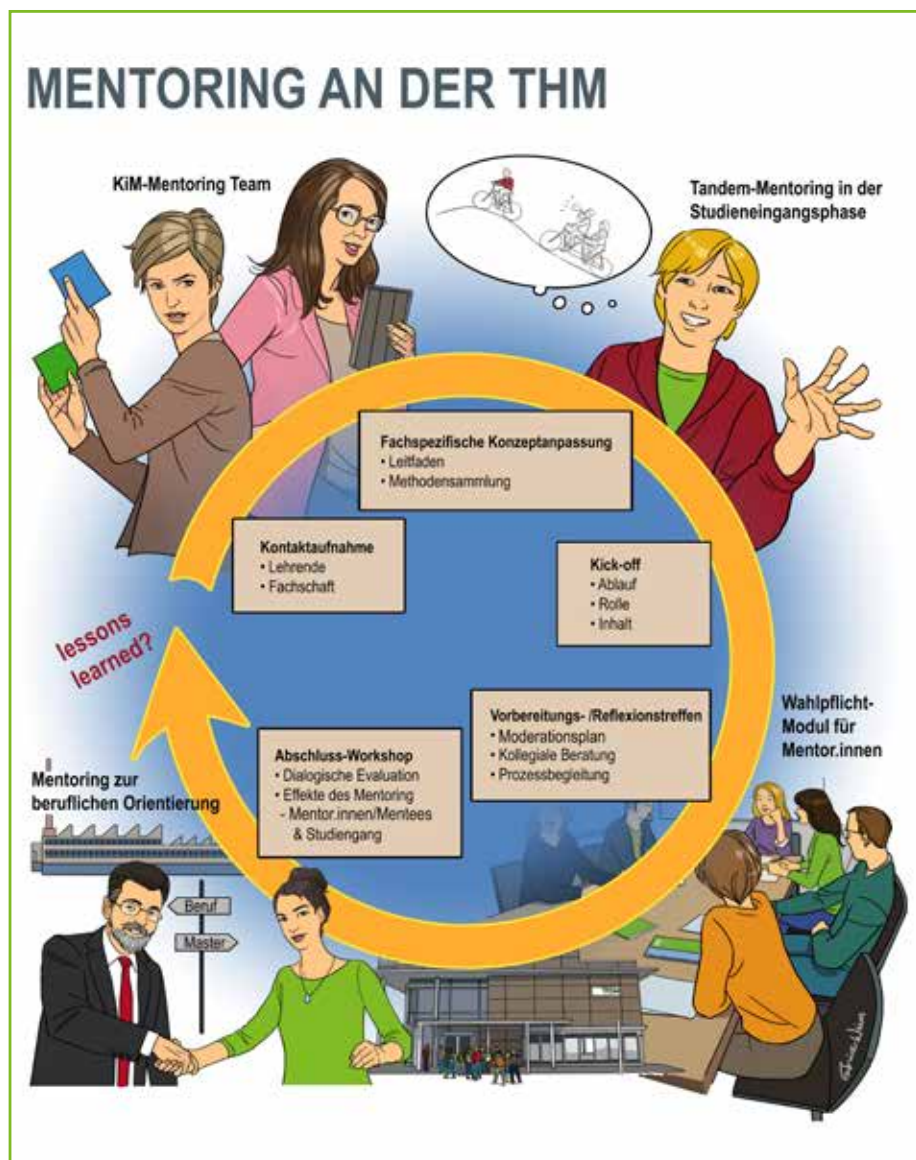
Prof. Jung führte die Besucher in den Computerraum, wo bis zu zwanzig Studierende gleichzeitig mit Programmen arbeiten können, wie sie beispielsweise auch Ingenieuren in der Autoindustrie zur Verfügung stehen. Im Studium könne man hier Bauteile bis hin zu kompletten Autos konstruieren und berechnen. Die Räume böten zudem Platz, ganze Autokarosserien oder Karosserieteile zur Begutachtung und zum direkten Vergleich aufzustellen.

Im Labor für Faseroptik stellten Prof. Dr. Karl-Friedrich Klein und seine wissenschaftlichen Mitarbeiter vom Fachbereich Informationstechnik – Elektrotechnik – Mechatronik die vielfältigen Einsatzmöglichkeiten von optischen Fasern vor. Besonders die Eigenschaften der Spezialfasern stehen auf der Agenda der Forscher. Hier entwickelt die THM Testsysteme und Messtechnik für die Qualitätskontrolle.

Im Laseranwendungslabor stand Prof. Dr. Klaus Behler vom Fachbereich Mathematik, Naturwissenschaften und Datenverarbeitung den Besuchern Rede und Antwort. „Normalerweise dürfen nur geschulte Mitarbeiter den Raum betreten, hier wird nämlich mit nicht sichtbarem Laserlicht gearbeitet, das 100 Watt reine Lichtleistung hat“, so der Physiker, der gemeinsam mit seinem Kollegen Prof. Dr. Martin Eckhardt den Fachbereich in dem neuen Gebäude repräsentiert. Laseranwendungen werden immer häufiger eingesetzt, die Technik sei teuer, aber effizient, so Behler. ■



Prof. Udo Jung (links) informierte die Gäste über das Arbeitsspektrum im Labor für Leichtbau und Betriebsfestigkeit.



Anschauungsmaterial beim Symposium in Nürnberg: das Poster zum Mentoringkonzept der THM

Gundlach den Workshop „Mathematik anwendungsnah vermitteln im Mathematik-Labor“. Im Rahmen eines Vortrags in der „Pecha-Kucha“-Technik – hierbei unterstützt eine durch strenge Vorgaben regulierte Bildpräsentation ein knappes mündliches Referat - berichtete Weyers dem Fachpublikum außerdem über seine „Erfahrungen als student undercover“.

Im Workshop „Mentoring² Überfachliche Kompetenzen – Effekte der Vermittlung“ stellten Christine Nicksch und Susanne Reisinger das Tandem-Mentoring-Konzept ihrer Hochschule in der Studiengangsphase vor. Dabei informierten sie auch über die ersten Ergebnisse von Leitfadeninterviews mit studentischen und lehrenden Mentorinnen und Mentoren zu dessen Auswirkungen. In einer anschließenden Arbeitsphase diskutierte die dreißigköpfige Runde, wie sich die Effekte des Mentorings in Konzepte einbeziehen lassen, die auf Vermittlung überfachlicher Kompetenzen an technisch ausgerichteten Hochschulen abzielen.

Der Weg der THM, das bestehende Mentoring-Konzept im Austausch mit den Verantwortlichen studiengangspezifisch auszugestalten und anzupassen, stieß im Teilnehmerkreis, darunter vor allem Lehrende an Mint-Hochschulen, auf großes Interesse.

Bundesweiter Austausch zu Lehrfragen

Rund 240 Teilnehmer aus ganz Deutschland kamen im September beim „3. Symposium zur Hochschullehre in den MINT-Fächern“ an der Technischen Hochschule Nürnberg zusammen. Die TH Mittelhessen war eingeladen worden, sich mit mehreren Beiträgen am Programm zu beteiligen.

Hochschullehrer der THM und Mitarbeiterinnen des Projekts „Klasse in der Masse“ (KiM) gaben bei der Veranstaltung Einblicke in die Lehrpraxis an der TH Mittelhessen. Prof. Dr. Stephan Wey-

ers leitete gemeinsam mit Prof. Dr. Bettina Just den Workshop „Gruppenpuzzle und Peer Review - Möglichkeiten zur Methodenvielfalt in Mathematik-Übungen“ und zusammen mit Prof. Dr. Matthias

Marion Heiser präsentierte beim Nürnberger Symposium ein Poster zum THM-Konzept der Tutorenqualifizierung. Besonders an Hochschulen für Angewandte Wissenschaften spielt der „Lernort Labor“ eine bedeutende Rolle. In Vorlesungen und Übungen wird Wissen vor allem theoretisch vermittelt. Das jeweilige Labor ermöglicht den Studierenden die praktische Anwendung. In vielen Laborpraktika wirken Tutorinnen und Tutoren mit, die insbesondere bei unterschiedlichen praktischen Vorkenntnissen ein Lernen auf Augenhöhe ermöglichen, Berührungspunkte abbauen und Studierende individuell beim Lernen begleiten. ■

DAAD-Preis an Mirsad Mahmutovic

Mirsad Mahmutovic hat den DAAD-Preis für hervorragende Leistungen ausländischer Studierender erhalten. Der 23-jährige Montenegriner, der in Bijlo Polje geboren ist, studiert im sechsten Semester Biomedizinische Technik. Der mit 1000 Euro dotierte Preis wird vom Deutschen Akademischen Austauschdienst an Studentinnen und Studenten vergeben, die mit besonderen Studienleistungen und außerordentlichem sozialen oder kulturellem Engagement hervorgetreten sind.

Seit dem Sommersemester 2015 arbeitet Mirsad Mahmutovic regelmäßig als Tutor. „Besonders erwähnenswert ist sein Talent, komplizierte mathematisch-physikalische Zusammenhänge gut und

schnell zu erfassen und sodann lehren zu können. Seine erreichte fachliche Kompetenz, seine Begeisterungsfähigkeit und sein didaktisches Geschick empfinde ich als bemerkenswert“, sagt Prof. Dr. Thomas Schanze vom Fachbereich Life Science Engineering, der ihn für den Preis vorgeschlagen hat.

Im Projekt „Refugee´s Academic Home THM“ betreut Mahmutovic Flüchtlinge, die sich für ein Studium an der THM interessieren. Projektleiterin Michaela Zalucki bescheinigt ihm „ein außergewöhnliches Organisationstalent, eine ruhige und verlässliche Art und eine hohe kommunikative Kompetenz.“ Sie resümiert: „Sein sicheres und freundliches Auftreten, sein großes Engage-



ment, aber auch seine Sensibilität für die Belange der studieninteressierten Geflüchteten machen ihn zu einem sehr geschätzten Tutor.“ Mirsad Mahmutovic hat im vergangenen Jahr bereits den Reza-Mehran-Preis erhalten. Nach seinem Bachelorabschluss will er auch seinen Master in Gießen machen, voraussichtlich in Medizinischer Physik. ■

Reza-Mehran-Förderpreis

Jenner Ravot Djiedzole Fejeu aus Kamerun und der Albaner Joni Barhani haben den Reza-Mehran-Förderpreis 2017 erhalten. Mit dem Preis, der seit 2005 vergeben wird, zeichnet die TH Mittelhessen ausländische Studierende aus, die in einem technisch-naturwissenschaftlichen Studiengang eingeschrieben sind und durch besondere Studienleistungen hervorgetreten sind.

Djiedzole Fejeu erhielt den mit 800 Euro dotierten ersten Preis. Der 28-Jährige hat an der Technischen Hochschule Mittelhessen den Bachelorstudiengang Energiesysteme abgeschlossen und studiert zurzeit im Masterprogramm Maschinenbau und Energiesysteme. Daneben engagiert er sich in der Flüchtlingsstudentenhilfe der Evangelischen Studentengemeinde in Gießen.

Als Zweitplatzierter erhielt Joni Barhani ein Preisgeld von 500 Euro. Er nahm nach dem Bachelorabschluss im Bauingenieurwesen im letzten Sommersemester ein Masterstudium in derselben Fachrichtung auf. Der 24-Jährige hat als Dolmetscher für Flüchtlinge gearbeitet und ist Referent des Allgemeinen Studierendenausschusses für Bafög und Soziales.

Stifter des Förderpreises ist Dr. Reza Mehran, ehemaliger Professor für Elektrotechnik in Friedberg. Seine Idee geht zurück auf eigene Erfahrungen während seiner Studienzeit an der TH Aachen. Damals habe er nach Abschluss seines Grundstudiums einen Preis bekommen, der ebenfalls sehr gute Studienleistungen ausländischer Studierender honorierte. Weniger das Preisgeld, sondern die Anerkennung dafür, dass er in einem fremden Land unter schwierigen Bedingungen erfolgreich studiere, seien ihm Motivation und Ansporn für das weitere Studium gewesen. ■



Die Preisträger Jenner Ravot Djiedzole Fejeu (links) und Joni Barhani

Ein Quintett in Schottland



John Napier scheint zufrieden mit den fünf Friedberger Absolventen und ihren Betreuern.

Fünf Wirtschaftsinformatikstudenten haben neben ihrem Abschluss an der TH Mittelhessen auch einen Bachelor im Studiengang Computing der Edinburgh Napier University gemacht. Jannik Enenkel, Jannik Geyer, Jan Niklas Keiner, Johannes Nguyen und Jan Linus Steuler sind die ersten Friedberger Studenten, die die Kooperation der beiden Hochschulen für diesen doppelten Abschluss nutzten.

Der Fachbereich Mathematik, Naturwissenschaften und Datenverarbeitung und

die schottische Universität arbeiten auf Initiative von Prof. Dr. Michael Guckert seit 2010 zusammen. In der Vergangenheit gab es bereits einige Studenten aus der Wetterau, die im Rahmen des Erasmus-Programms der Europäischen Union in Edinburgh studiert haben. Mit Dr. Neil Urquhart, Dozent an der dortigen School of Computing, kooperiert Guckert auch in der Forschung.

Zwei Trimester mussten die Studenten aus Friedberg in Schottland studieren, und alle haben ihre Prüfung „mit Aus-

zeichnung“ bestanden. Stipendien des Deutschen Akademischen Austauschdienstes halfen ihnen bei der Finanzierung. Die Studiengebühren übernahm die „Student Awards Agency Scotland“.

Guckert will dafür sorgen, dass die fünf doppelten Bachelor aus Friedberg nicht die letzten bleiben. Er will die Zusammenarbeit institutionalisieren – auch wenn die Rahmenbedingungen nach dem Austritt Großbritanniens aus der Europäischen Union schwieriger werden könnten. ■

BLITZLICHT



„Two-dimensional analytical modeling of tunnel-fets“ lautet der Titel der Dissertation von Dr. Michael Gräf. Die Arbeit entstand in einem BMBF-Projekt von Prof. Dr. Alexander Klös am Gießener Fachbereich Elektro- und Informationstechnik. An der Partneruniversität Rovira i Virgili im spanischen Tarragona bestand der Diplom-Ingenieur seine Prüfung „mit Auszeichnung“. Betreuer in Spanien war Prof. Dr. Benjamin Iniguez. Dort hatte Gräf schon ein Masterstudium in Electronic Engineering abgeschlossen. ■

Dennis Müller hat im diesjährigen Studentenwettbewerb der Deutschen Gesellschaft für Biomedizinische Technik (DGBMT) den fünften Platz belegt. Er erhielt die Auszeichnung für einen Vortrag mit dem Titel „Comparing human and

algorithmic tracking of subviral particles in fluorescence microscopic image sequences“ auf der Jahrestagung der Gesellschaft in Dresden. Auf Platz acht kam Andreas Rausch. Beide sind am Gießener Fachbereich Life Science Engineering Mitglieder der Arbeitsgruppe Biosignale und Neuroprothetik bei Prof. Dr. Thomas Schanze. Die DGBMT ist eine Fachgesellschaft im Verband der Elektrotechnik mit mehr als 2500 Mitgliedern. Ziel des gemeinnützigen Vereins ist unter anderem die Förderung der Zusammenarbeit von Naturwissenschaftlern, Ingenieuren und Ärzten auf dem Gebiet der medizinischen Technik. ■

Gundula Sprick ist als Fellow der „Animal Cell Technology Industrial Platform“ (ACTIP) ausgewählt worden. Die Biotechnologin promoviert am Institut für Bioverfahrenstechnik und Pharmazeutische Technologie des Fachbereichs Life Science Engineering. ACTIP ist ein informeller Zusammenschluss



von europäischen Unternehmen, die sich mit dem Einsatz tierischer Zellen für die Entwicklung und Produktion von Medikamenten befassen. Über das Fellowship-Programm sucht die Einrichtung den Kontakt zu hochqualifizierten jungen Wissenschaftlern. Sie werden zu einer internationalen Tagung eingeladen. Gundula Spick wird auf einer zweitägigen Konferenz ihr Promotionsprojekt vorstellen. ■

Die TH Mittelhessen hat den „Jlotto 2017“ in der Kategorie Universitäts- und Schulauftritte gewonnen. Mit diesem Preis zeichnet eine Jury jedes Jahr „innovativ und kreativ gestaltete und technisch gut umgesetzte Joomla-Webseiten“ aus. Joomla ist eine viel genutzte frei verfügbare Software, mit der sich Internet-Auftritte gestalten lassen und die auch die THM nutzt. Die Juroren lobten an der Website die „gradlinige, aufgeräumte Gestaltung ohne Schnörkel. Für eine technische Hochschule ideal“. James Antrim, der mit Olga Altergot, Denis Höfken und Ralph Kampmann für den Auftritt der THM verantwortlich ist, konnte den Preis auf dem diesjährigen JoomlaDay in Königstein im Taunus entgegennehmen. ■

Wiedergewählt

Prof. Olaf Berger ist vom Senat der THM als hauptamtlicher Vizepräsident wiedergewählt worden. Berger erhielt im ersten Wahlgang 29 von 33 Stimmen. Nach dem Hessischen Hochschulgesetz erfolgt die Wahl nach einer öffentlichen Ausschreibung auf Vorschlag des Präsidenten.

Der Jurist und Betriebswirt Berger arbeitete unter anderem für mg technologies in Frankfurt und die Saarbrücker juris GmbH. Ab 2005 leitete er die Abteilung Personal und Organisation der TH Mittelhessen. 2012 wurde er erstmals zum hauptamtlichen Vizepräsidenten gewählt. Im Präsidium nimmt der 51-Jährige die Aufgaben des Kanzlers wahr. Er leitet damit die Hochschulverwaltung und ist Beauftragter für den Haushalt. Seine zweite sechsjährige Amtszeit beginnt im kommenden März.



Präsident Matthias Willems (links) gratulierte Olaf Berger zur Wiederwahl.

In einer öffentlichen Anhörung vor der Wahl nannte Berger die Absicherung der soliden Finanzierung der Hochschule als ein Hauptanliegen in der nahen Zukunft. Wichtig sei ihm auch die Erschließung neuer Flächen für die THM. Als Beispiel führte er das ehemalige Gelände der

US Army in Friedberg an, auf dem ein Anwenderzentrum entstehen soll. Außerdem werde die Hochschule die Digitalisierung von Verwaltungsprozessen vorantreiben. Sein Amt, so Berger, wolle er weiterhin „mit Augenmaß und mit Herz“ führen. ■

Querschnittsthema verankert

Nach zehn Jahren hat Catharine Meckel-Oschmann ihre Arbeit als Frauenbeauftragte an der THM beendet. Prof. Dr. Matthias Willems verabschiedete sie feierlich im Senat der Hochschule. Der Präsident bedankte sich für ihr langjähriges Engagement, das weit über die originären Aufgaben in der hochschulpolitischen Gremienarbeit und bei Einstellungsverfahren hinausgegangen sei.

Zu den Initiativen Meckel-Oschmanns habe die Entwicklung eines Gleichstellungskonzepts ebenso gehört wie die Einrichtung des Gleichstellungsbüros an der THM. In ihrer Amtszeit habe die THM Eltern-Kind-Zimmer eingerichtet, die Zahl der Laborplätze beim Girls` Day in Gießen habe sich seit dem Start des Programms 2008 bis zum letzten Jahr auf 150 verdoppelt. Besonders hob Willems Meckel-Oschmanns Engagement für die



Erhöhung des Frauenanteils unter den Hochschullehrern hervor. Im Professorinnenprogramm des Bundes und der Länder habe sie etwa 2,7 Millionen Euro eingeworben. Die Position der Frauenbeauftragten sei nicht einfach, so Wil-

lems, deshalb sei er besonders dankbar, dass Meckel-Oschmann so lange dabei geblieben sei.

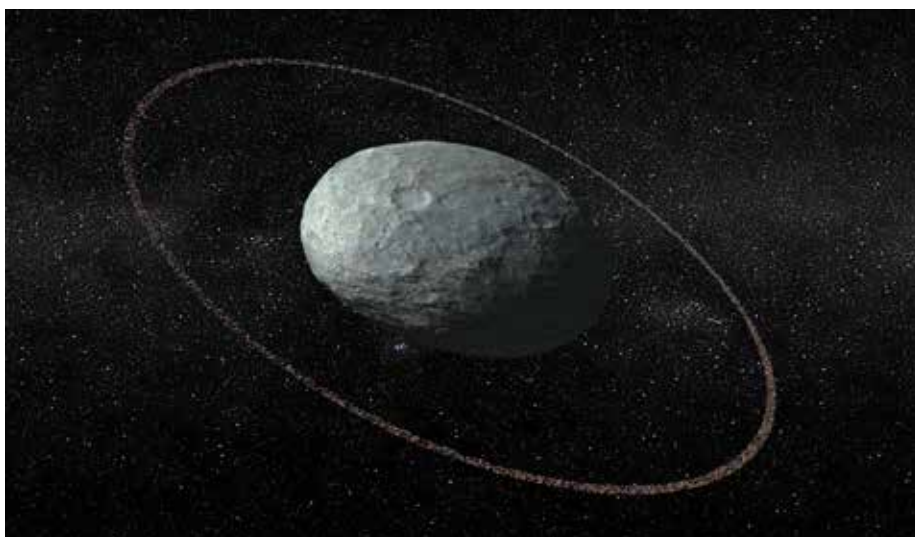
Die scheidende Frauenbeauftragte zieht eine positive Bilanz der vergangenen zehn Jahre. „Ein Hauptfokus meiner Arbeit bestand in einer strukturellen Verankerung des Querschnittsthemas Gleichstellung an der THM. Einen ‘Tanker’ wie die THM langsam in Richtung zu mehr Gleichstellung umzusteuern, erfordert neben Mut, Zähigkeit und Überzeugung vor allem Geduld und Ausdauer“, so Catherine Meckel-Oschmann. Auch persönlich sei sie zufrieden: „Die Themenvielfalt, der interne und externe Aktionsradius und die Fülle der Konfrontation mit fremden und eigenen Emotionen empfand ich als einen außergewöhnlichen und sehr erfahrungsreichen Berufsabschnitt.“

Meckel-Oschmann wird zunächst weiter als Leiterin des Professorinnenprogramms arbeiten. Sie leitet außerdem das Projekt „Familiengerechte Hochschule“. ■

Entdecker

„Wer in dem berühmten Fachblatt gedruckt wird, ist geadelt.“ Das berühmte Fachblatt ist die britische Wissenschaftszeitschrift „nature“, und das Urteil fällt ein wenig neidisch der populärwissenschaftliche deutsche Konkurrent „Bild der Wissenschaft“. Geschafft in das Renommierblatt hat es Prof. Dr. Johannes Ohlert vom Fachbereich Mathematik, Naturwissenschaften und Datenverarbeitung. Er ist Mitautor des Beitrags "The size, shape, density and ring of the dwarf planet Haumea from a stellar occultation", der im Oktober erschien.

Zusammen mit Wissenschaftlern in ganz Europa nahm der Astrophysiker an einem Tag im Januar an einer Beobachtungskampagne teil. Mit dem 1-Meter-Teleskop der Astronomie-Stiftung Trebur führte er photometrische Mes-



Darstellung des Zwergplaneten Haumea mit seinem neuentdeckten Ring auf Grundlage der publizierten Messergebnisse in Nature.

sungen aus, als der Zwergplanet Haumea auf seiner Bahn um die Sonne am nächtlichen Himmel einen Stern bedeckte. Aus den gewonnenen Lichtkurven der über Europa verteilten Observatorien ermittelten die Forscher Größe, Form und Dichte des Zwergplaneten. Zur ihrer

Überraschung zeigten die Messdaten die Existenz eines Ringes um Haumea auf. Erstmals konnte somit ein Ring um einen Zwergplaneten nachgewiesen werden. Das, so Ohlert, ermögliche neue Einblicke in die Bildung und Entwicklung von Planetensystemen. ■

Auf der Schwelle

„Ihr Studium war ein harter Test, nun sind Sie extrem gut auf das Berufsleben vorbereitet.“ Diese Zuversicht gab Prof. Dr. Udo Fiedler, Dekan des Fachbereichs Wirtschaftsingenieurwesen der TH Mittelhessen, seinem Auditorium mit auf den Weg. Insgesamt hatten 134 Master- und 96 Bachelorabsolventen ihr Studium abgeschlossen. Viele von ihnen nahmen bei der Abschlussfeier des Fachbereichs im Oktober in Friedberg ihre Zeugnisse in Empfang.

Andrea Peters (Facility Management) und Marco Michael Maibach (Wirtschaftsingenieurwesen) wurden für die besten Bachelor-Abschlüsse geehrt. Daniel Wittig (Schwerpunkt Immobilien) und Wiebke Rösler (Schwerpunkt Produkt- und Prozessmanagement) zeigten die besten Leistungen im WI-Masterprogramm. Herausragender Absolvent des Fernstudienzentrums war Henry

Sibilitz, der sein Studium als MBA abschloss. Franziska Drozd sagte in ihrer Rede im Namen der Absolventen, „dass wir hier an der THM für unser Leben gelernt, Durchhaltevermögen bewiesen und mit Schwierigkeiten umzugehen gelernt haben.“ Dekan Fiedler riet

den Nachwuchskräften, sich angesichts der Veränderungen in der Arbeitswelt Gedanken über neue Technologien und neue Geschäftsmodelle zu machen. Das verband er mit dem Appell: „Bleiben Sie dabei ehrlich zu sich selbst und zu anderen!“ ■



Ausgezeichnete Absolventen und ihre Betreuer (von links): Prof. Klaus Schuchardt, Henry Sibilitz, Marco Michael Maibach, Prof. Udo Fiedler, Andrea Peters, Prof. Reinhard Wilhelm, Wiebke Rösler und Daniel Wittig

